

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 3. August 1989

Nr. 148 (6 026)

Preis 3 Kopeken

## Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU hat auf seiner Sitzung am 31. Juli eine Bilanz der abgehaltenen Beratung der Ersten Sekretäre der ZK der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, der Regions- und Gebietskomitees der Partei gezogen. Es wurde festgestellt, daß die Beratung für die Aktivierung des innerparteilichen Lebens und für den größeren Einfluß der KPdSU auf den Verlauf der Umgestaltung von wichtiger Bedeutung ist. Die im Bericht M. S. Gorbatschows gegebene Einschätzung der gesellschaftspolitischen Situation und der sich im Lande vollziehenden revolutionären Wandlungen, die Ideen und Schlußfolgerungen über die Rolle der KPdSU in der gegenwärtigen Etappe sind von prinzipieller Bedeutung und haben eine wachsende Autorität der Partei als der politischen Avantgarde der sowjetischen Gesellschaft zum Ziel. Die Beratungskonferenz äußerte eine Reihe von Vorschlägen zur Vervollkommnung der Parteilinie, zur Durchführung der bevorstehenden Reichswahlkampagne, zur Entfaltung der demokratischen Grundsätze in der KPdSU.

Das Politbüro des ZK der KPdSU billigte die Maßnahmen zur Realisierung der auf der Beratung unterbreiteten Hinweise und Anregungen, die mit dem Aktionsprogramm eng verbunden sind, das aufgrund der Ergebnisse des Aprilplenums des ZK der KPdSU (1989) ausgearbeitet wurde.

Auf der Sitzung wurde die bestehende sozialökonomische Situation in den Arbeitskollektiven mehrerer Regionen des Landes, vor allem in den Betrieben der Kohleindustrie, erörtert.

Es wurde festgestellt, daß sich in den Regionen der Kohlegewinnung in den vielen Jahren erste sozialökonomische Probleme angehäuft haben. Die Arbeitskollektive, die örtlichen Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane

verbinden deren Lösung mit einer umfassenden Nutzung der wirtschaftlichen Selbstständigkeit der Betriebe, mit der Durchsetzung des Prinzips des Erarbeitens durch die Kollektive der Arbeiter und der Entwicklung des sozialen Bereichs. Doch zugleich konnten, wie die Ereignisse der letzten Zeit zeigten, viele von den Arbeitern erhobenen Forderungen an Ort und Stelle verwirklicht werden, darunter auch selbst durch die Arbeitskollektive gemeinsam mit der Administration und den Gewerkschaften, ohne zu streiken. Es wurde unterstrichen, daß der Ministerrat der UdSSR Maßnahmen ergreift, um die gemeinsamen Beschlüsse von Regierungskommissionen und Vertretern der Arbeitskollektive zu erfüllen.

Das Politbüro erörterte die Frage der Berichterstattung und der Durchführung von Wahlen in den Parteiorganisationen im Jahre 1989. In Übereinstimmung mit dem Statut der KPdSU und den Empfehlungen der XIX. Unionspartei-Konferenz werden sie in den Parteigruppen, in Grundparteiorganisationen und Parteiorganisationen von Produktionsabschnitten, die mindestens 15 Parteimitglieder zählen, stattfinden. Es wurde für zweckmäßig befunden, auch die Berichte der gewählten leitenden Parteioffene, einschließlich die Büros der ZK der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, auf Plenartagungen der Parteikomitees und auf Versammlungen der Parteiorganisationen zu behandeln.

Es wurde betont, daß die bevorstehenden Berichterstattungen und Wahlen berufen sind, eine wichtige Rolle im Prozeß der Reformierung der Tätigkeit der Partei, bei der Erneuerung der Formen und Methoden der Arbeit ihrer Organisationen und Komitees, bei der Realisierung auf dieser Grundlage der Aufgaben der wirtschaftlichen und sozialen

Entwicklung zu spielen. Es ist die Aufgabe gestellt worden, die Berichterstattung und die Wahlen in einer Atmosphäre breiter öffentlicher Transparenz, kameradschaftlicher Diskussionen, unter Teilnahme von Parteimitgliedern an Parteiversammlungen durchzuführen. Es gilt, umständlich, mit parteimäßiger Prinzipienfestigkeit die Arbeit zur Erfüllung der Aufgaben der Umgestaltung und der Demokratisierung des innerparteilichen Lebens zu analysieren. Im Laufe der Versammlungen und Plenartagungen müssen die Zusammensetzungen der gewählten Organe erneuert und, finden es die Kommunisten für notwendig, auch Kaderfragen gelöst werden. Der diesbezüglich gefaßte Beschluß wird in der Presse veröffentlicht werden.

In der Sitzung wurden die Ergebnisse des Gesprächs M. S. Gorbatschows mit dem Premierminister der Republik Indien R. Gandhi und des Gesprächs E. Schewardnadzes mit dem Außenminister Indiens P. V. Narasimha Rao, die im Rahmen des freundschaftlichen Arbeitsbesuchs des höchsten indischen Repräsentanten in der UdSSR stattfanden, erörtert. Es wurde Genugtuung darüber geäußert, daß beim Meinungsaustausch die Positionen beider Seiten zu wichtigsten Problemen des internationalen Lebens übereinstimmen oder ähnlich waren. Das konsequente Zusammenwirken beider Länder auf der Grundlage der Deklaration von Delhi über die Förderung der internationalen Klimaaufbau, darunter in der asiatisch-pazifischen Region, die Lösung der regionalen Konflikte inbezug auf den Golf, einen günstigen Einfluß aus. In diesem Zusammenhang wurde darauf verwiesen, daß die Herangehensweisen beider Länder auf die afghanische Frage ähnlich sind. Verurteilt wurde die andauernde ausländische Einmischung in die inneren Angelegenheiten Afghanistans.

Die Sowjetunion und Indien tragen allseitig zum Vorankommen auf dem Wege der endgültigen politischen Regelung des kambodscha-Problems bei. Es wurde bestätigt, daß der Kurs auf den Ausbau der vielfältigen Freundschaftsbeziehungen mit Indien eine der vorrangigen Richtungen der sowjetischen Außenpolitik bleibt.

Das Politbüro des ZK der KPdSU hat einen Bericht von J. K. Ligatschow über die Reise der KPdSU-Delegation in die Ungarische Volksrepublik zu den Trauerfeierlichkeiten anläßlich des Ablebens von J. Kadar sowie über seine Gespräche mit der ungarischen Führung entgegengenommen und gebilligt.

Der Abschied von dem hervorragenden Partei- und Staatsfunktionär Ungarns war eine Bezeugung der höchsten Achtung vor ihm, eine Demonstration der Unterstützung der Ideen des Sozialismus in der UVR.

Es wurde ferner eine Information von A. Wassow über die Teilnahme der sowjetischen Delegation an den Feierlichkeiten anläßlich des 10. Jahrestages der Sandinistischen Revolution in Nicaragua erörtert. Gebilligt wurden die Ergebnisse der Verhandlungen mit Präsident D. Ortega, dem eine persönliche Botschaft M. S. Gorbatschows überreicht wurde.

Es wurde die Übereinstimmung der Ansichten der Seiten bei der Einschätzung der neuen friedlichen Etappe der Sandinistischen national-demokratischen Revolution konstatiert, die durch den Übergang von der Konfrontation zum Dialog, durch die weitere Demokratisierung, den Kurs auf die nationale Versöhnung sowie durch die Suche nach der Lösung akuter sozialer und wirtschaftlicher Probleme des Landes gekennzeichnet wird.

Das Politbüro billigte die Ergebnisse des Arbeitsbesuchs von J. D. Maslujkow in der Deutschen Demokratischen Republik, in dessen Verlauf Fragen der bilateralen wirtschaftlichen Zusammenarbeit und der Koordinierung der Staatspläne der UdSSR und der DDR für das bevorstehende Planjahr erörtert wurden.

Das Politbüro nahm den Bericht J. D. Maslujkows über den Besuch in der Bundesrepublik Deutschland entgegen. Im Ergebnis der abgehaltenen Verhandlungen sind konkrete Maßnahmen zur Abregulierung eines effektiven Mechanismus der bilateralen Zusammenarbeit vorgezeichnet worden.

## Erste Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR

Am 1. August setzte die Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR unter Vorsitz M. S. Gorbatschows im Kremel ihre Arbeit fort.

Der Präsidierende teilte mit, daß auf der Tagesordnung die Frage über die Durchführung der Tagungen der Unions- und autonomen Republiken sowie der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten steht. Auf der Sitzung am 24. Juli vereinbarten wir, sagte er, Empfehlungen über die Durchführung solcher Tagungen auszuarbeiten, auf denen wir die Situation in jeder Region erörtern und einschätzen wollen. Das Komitee für Fragen der Arbeit der Sowjets der Volksdeputierten, der Entwicklung der Verwaltungstätigkeit und Selbstverwaltung wurde beauftragt, seine Überlegungen zu dieser Frage vorzubereiten.

Mit einer Mitteilung im Namen des Komitees trat der Deputierte N. D. Plowarow auf.

Der Präsidierende stellte die Frage über die Zweckmäßigkeit dieser Debatte. Wir, sagte er, erörtern das schon früher gründlich. Auch damals, erinnerte er, paßte uns absolut nicht die Tendenz, daß die ganze Verantwortung für die entstandene Situation aus dem Zentrum auf die örtlichen Organe und von dort her schmarotzhaft alles auf den zentralen Staatsapparat abgewälzt wurde. Die Ergebnisse im Kusbas und die Gespräche in Leningrad zeigten, daß es Probleme gibt, die im zentralen Staatsapparat gelöst werden müssen. Aber nicht selten entstehen schon gelösten Fragen Durchführungsbemühungen, die viele Gesetzbestimmungen ein schwächen und entwertet.

Zugleich zeigten die jüngsten Ereignisse sehr auffallend, daß viele örtlichen Organe auf eine Lösung von oben warten. Es werden sowohl ein neues Gesetz als auch Normative ausgearbeitet, und die Wechselbeziehungen der Betriebe auf allen Ebenen und im Rahmen der Sowjets bestimmt. Die örtlichen Sowjets warten, wann die Frage über die Struktur der örtlichen Sowjets mit Berücksichtigung dessen, daß sie sich jetzt mehr mit Wirtschaftsfragen befassen müssen und auf sich die Verantwortung für die praktische Realisierung dessen übernehmen, womit sich jetzt die Parteiorgane operativ befassen. Sie warten auf die Lohnerhöhung.

Das alles sind lebenswichtige, berechtigte Fragen. Ohne ihre Lösung ist es schwer zu erhoffen, daß die Sowjets aktiv zu arbeiten beginnen werden. Sie erfordern eine Rechtsgrundlage und eine Struktur, die den neuen Aufgaben entsprechen. Man muß darüber nachdenken, wie man hochqualifizierte Kader in die Sowjets heranziehen könnte, und sich überlegen, wie hoch die Entlohnung dieses Apparats sein muß. Man muß offen sagen, daß die besten Menschen bei solch einer Lohnhöhe in den Sowjets nicht arbeiten wollen. All diese Probleme müssen gelöst werden.

Aber man kann auch heute Dutzende von Gebieten aufzählen, die im Laufe der letzten 2 bis 3 Jahre eine große Arbeit in der früher vernachlässigten Rayons entfaltet, ihre Programme im Rahmen der Umgestaltung aufstellten, sie mit der konkreten Situation verknüpften und auch schon wesentliche Fortschritte erzielt haben. Nehmen wir die Schwarzerdezone der Russischen Föderation. In Woronesch war die Lage auch sehr schwer: Sehen Sie mal, wie sich heute dort die Sachen entwickeln. Tambow — dort geht es heute auch besser. In Lipzck verbessert sich die Sachlage im sozialen und Lebensmittelbereich. Es gibt auch andere ähnliche Beispiele.

Nehmen wir zum Beispiel Rjasan. Wieviel wurde über die Mißstände in diesem Gebiet geschrieben. Jetzt erschienen Artikel, die über die hiesigen ernsthaften Veränderungen berichten. Das bedeutet, daß man also auch in der heutigen Lage Fragen lösen kann. Deshalb muß das Thema der Gegenüberstellung des Zentrums und der einzelnen Orte zum Thema ihrer Zusammenarbeit transformiert werden und das auf Grundlage des Initiativereichtums. Die Arbeiter haben alle daran erinnert, daß man sowohl im Zentrum, als auch vor Ort entscheidener denken und handeln muß. Jetzt wurde im Sinne der Situation des Parteikomitees empfohlen, Plenartagungen durchzuführen, die Arbeit zu erörtern und zu klären, warum die Verbindung zwischen den Parteiorganen, Parteikadern und Arbeitskollektiven verloren gegangen ist. Warum könnten sich damit nicht auch die Sowjets und Gewerkschaften befassen? Sie haben doch ihre konkreten Pflichten und Fragen, die gelöst werden müssen.

Vor unserer Gesellschaft stehen jetzt viele wichtige Programme. Zum Beispiel wurde der Wohnungsbau um 15 Prozent erweitert, der Bau von Kultur- und

Sozialeinrichtungen wächst an. Aber im Investbau geht es gegenwärtig nicht voran. Die Übergabe der Objekte wird verzögert. Das alles spürt das Volk, alle diese Programme befinden sich auf konkreten Territorien. Ist das etwa kein Diskussionsgegenstand?

Deshalb denke ich, daß man uns richtig versteht: Der Oberste Sowjet geht von dem Gefühl der Verantwortung aus und spürt die Stimmungen der Werktätigen, die in diesen Tagen in akuter Form zum Ausdruck kommen. Hieraus folgt auch die Empfehlung — auf außerordentlichen Tagungen alles zu prüfen, fester in die Hand zu nehmen und keine Zeit ungenutzt verstreichen zu lassen. Die Wahlen haben noch nicht stattgefunden, das Gesetz fehlt noch — alles ist noch in Arbeit. Aber auch jetzt schon muß man handeln.

Der Entwurf ist meines Erachtens gerade das Ergebnis einer solchen Herangehensweise. Und das ist nicht nur, einfach ein Zeichen der Achtung gegenüber den örtlichen Organen, sondern eine Orientierung für ihre Arbeit. Es betont lediglich noch einmal, daß der Oberste Sowjet versteht: Ohne die Tätigkeit der örtlichen Organe, ohne die Steigerung ihrer Rolle wird unsere Umgestaltung nicht erfolgreich verlaufen. Durch diese Akte wird die Rolle der örtlichen Organe betont.

Und dort, wo die Fragen besonders akut stehen und die Menschen der Meinung sind, daß für eine bessere Arbeit der Sowjets andere Kader nötig sind, dort ist das in ihrer Angelegenheit, liegt das in ihrer Kompetenz. Ich meine, daß dies die verantwortungsvolle Reaktion des Obersten Sowjets auf die Diskussion ist, die wir dazu hatten.

In gleichzeitiger Abstimmung der Kammern nimmt die Tagung zu dieser Frage den Beschluß an. Die Tagung beginnt mit der Prüfung des Gesetzentwurfes der UdSSR „Über dringende Maßnahmen zur Verbesserung der Rentenversorgung und der sozialen Betreuung der Bevölkerung“.

Der Finanzminister W. S. Pawlow hielt einen Vortrag.

Im Zuge der Erfüllung der Entscheidungen des Kongresses der Volksdeputierten und der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR, sagte er, hat die Regierung den Gesetzentwurf über die dringenden Maßnahmen zur Verbesserung der Rentenversorgung und der sozialen Betreuung der Bevölkerung zur Diskussion vorgelegt. Im Entwurf, setzte er fort, wird die Steigerung der Mindestaltersrenten für Arbeiter, Angestellte und Kolchosbauern bis auf 70 Rubel und ebenso die Beseitigung der Unterschiede in der Rentenversorgung der Arbeiter und Kolchosbauern vorgesehen.

Es ist vorgesehen, die minimalen Rentenhöhen für Invaliden der I. und II. Gruppe zu erhöhen.

Es ist vorgesehen, sagte der Redner weiter, die Renten bei Verlust des Ernährers, für die Eltern und Ehefrauen von gefallenen Armeangehörigen zu erhöhen. Das Projekt sieht vor, die Mindestaltersrenten und die Mindestrenten für Kriegsinvaliden zu erhöhen. Es sollen auch Altersrenten an Rentner ausbezahlt werden, die als Arbeiter oder Meister arbeiten, und ebenso sollen Invalidenrenten in vollständiger Höhe ausbezahlt werden, ohne daß der Lohn (das Einkommen) berücksichtigt wird. Im Namen der Komitees und Kommissionen des Obersten Sowjets der UdSSR hielt der Vorsitzende des Komitees in Angelegenheiten der Veteranen und Invaliden N. W. Bossenko ein Korreferat.

In der Diskussion sprachen die Deputierten W. I. Matwienko, T. I. Gorinow, W. I. Zybuch, L. A. Artujun, N. W. Iwanow.

Danach beantwortete W. S. Pawlow Fragen der Deputierten.

Die Deputierten nahmen den Beschluß an, den Gesetzentwurf zu dieser Frage unter Berücksichtigung der vorgebrachten Vorschläge und Anmerkungen auf der Abendtagung zu erörtern.

Der Präsidierende teilte mit, daß eine Gruppe von Deputierten der Meinung ist, es sei notwendig, einige Veränderungen in das Gesetz der UdSSR über den staatlichen Betrieb einzubringen, die die wirtschaftliche Selbstständigkeit der Arbeitskollektive erweitern. Er schloß vor, mit der Vorbereitung der Berichtigungen dem stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR L. I. Abalkin und die entsprechenden Komitees des Obersten Sowjets der UdSSR zu beauftragen.

Der Oberste Sowjet vernahm die Mitteilung von R. A. Medwedew, Vorsitzender der Deputiertenkommission zur Überprüfung der Materialien, die mit der Tätigkeit der von T. Ch. Gdjan geleiteten Untersuchungsgruppe der

## Experiment vorgenommen

Der Schwermaschinenbaubetrieb Alma-Ata ist einer der größten Industriebetriebe der Republik. Wie M. S. Gorbatschow in seiner Ansprache an die Teilnehmer des Plenums des Gebietskomitees der KPdSU Leningrad betonte, „dringt die auf Initiative der KPdSU entfaltete revolutionäre Umgestaltung des gesellschaftlichen Lebens ein und berührt die Interessen aller Bevölkerungsgruppen... Die Berührung der Umgestaltungskontakte mit dem Leben betrifft tatsächlich einen jeden und umfaßt alles: Die Ökonomie, Politik, den sozialen und geistigen Bereich...“

Die Zeit der Umgestaltung drängt das Kollektiv des Schwermaschinenbaubetriebs zur Suche nach den Wegen der Lösung vieler Fragen und Probleme, die im Zusammenhang mit dem vor anderthalb Jahren erfolgten Übergang des Betriebes zur wirtschaftlichen Rechnungsführung aufgetaucht sind.

Wie sind die Schwierigkeiten in der ökonomischen und sozialen Entwicklung des Werks zu überwinden? Wie kann man die Initiative der Spezialisten, der Leiter aller Produktionsabschnitte, jedes Werktätigen anregen? Um diese und ähnliche Fragen zu beantworten, hat der Betrieb mit dem koordinationsmethodischen Zentrum „Orta“ einen Vertrag über Zusammenarbeit geschlossen. Gemäß dem Vertrag sind komplexe Untersuchungen des Betriebes durchgeführt und Ausbildungskurse für die leitenden Spezialisten aller Produktionsabschnitte, Ingenieure und Techniker veranstaltet worden, die die Fragen der Produktionsgestaltung, Ökonomie und Leitung umfassen. Im Rahmen dieser Ausbildungskurse wird auch ein Experiment durchgeführt, in dem die gleichzeitige Beurlaubung aller führenden Spezialisten vorgesehen ist, die durch die besten Arbeiter, Meister, Ingenieure und Techniker ersetzt werden. Fast einen Monat werden diese Leute am Steuer der Produktion stehen. Das Ziel des Experiments ist die Aufdeckung neuer tatkräftiger Spezialisten, die sich durch eine nicht standardmäßige Einstellung zur Lösung der zahlreichen Probleme des Kollektivs unterscheiden.

Das ganze Experiment soll die Erarbeitung einer technisch und ökonomisch begründeten Konzeption der Entwicklung des Schwermaschinenbaubetriebs Alma-Ata für 1989 bis 1990 abschließen. In dieser Periode hofft man im Betrieb, einen neuen Aufschwung der Produktion zu erreichen.

Johann MICHEL

Alma-Ata

Seit dem Anfang dieses Jahres hat die Hochofenabteilung des Karagandaer Hüttenkombinats überplanmäßig Tausende Tonnen Roh Eisen produziert, wobei sie die 100prozentige Erfüllung der Aufgaben erzielt hat.

Nach der Rekonstruktion wird der Hochofen Nr. 2 voll ausgelastet.

Unsere Bilder: Heiße Zeit vor dem Schmelzofen; die Hochofenleute Mudaris Galljew, Viktor Gnedjenko und Vitali Romanow.

Fotos: Wladimir Albrecht



## Auf der Suche nach Reserven

Zur Zeit ist die Heuernte auf den Grünschlägen des Sowchos „Schalkarski“, Rayon Wolodarskoje, in vollem Gange. Im Vollbewußtsein ihrer Verantwortung sehen sich die Futterbeschaffer unseres Sowchos recht viel Mühe, um die Sowchosviehzucht mit hochwertigem Futter zu versorgen. Wir analysieren sorgfältig die Erfahrungen der vorigen Jahre und sehen in der Ausschöpfung unserer nichtausgenutzten Reserven die Möglichkeit für die Steigerung der Leistung der Viehzucht. Im vorigen Jahr hat unsere Agrarwirtschaft 2 360 Tonnen Milch und 550 Tonnen Fleisch geliefert und damit die Plankennziffern wesentlich überboten. In dieser Hinsicht aber haben wir unser Bestes noch nicht

getan. Unserer Meinung nach ist die Verbesserung der Qualität der Futtermittel bei ihrer Beschaffung und Zubereitung die Hauptreserve der Leistungssteigerung unserer Tiere. Allein das hat es uns schon jetzt ermöglicht, die tägliche Gesamtleistung der Melkherde gegenüber dem vorigen Jahr um 1,5 Tonnen zu erhöhen. Im vorigen trockenen Jahr war es nicht leicht, eine sichere Futtermittelbasis zu schaffen. Es gelang uns aber doch, 21 Dezitonnen Futter pro Tier bereitzustellen. Das war natürlich nicht viel, deshalb bemühten wir uns, mit diesem Futtermittel rationell und hocheffektiv umzugehen. Wir haben eine Linie für Futterhefezubereitung in Betrieb genommen. Dazu verwenden wir das Gersten-

futter. Zur Zeit produziert diese Linie 40 Tonnen Hofetrunk und versorgt damit das ganze Jungvieh und die Hälfte der Melkherde. Außerdem wird hier auch eine Mischung aus Silage, zerkleinertem Stroh und Heu mit verschiedenen Zusatzmitteln bereit. Die Linie wird von einer drei Mann starken Gruppe bedient, an deren Spitze Jakob Schäfer steht.

Allmählich faßt auch der Pachtvertrag in unserer Wirtschaft feste Fuß. Als erste sind die Mastgruppen dieser Form des Wirtschaftens übergegangen. So hat zum Beispiel die Tierzuchtgruppe von Alexander Starikow mit dem Sowchos einen Pachtvertrag über die Fleischmast von 416 Jungochsen geschlossen und hat dabei auch schon gewisse Erfolge erzielt. Das Zuzugsgewicht erreicht 600 Gramm pro Tag.

Große Aufmerksamkeit schenken wir auch der Rassenverbesserung der Melkherde. In einer renovierten Viehherde werden Färsen von den Kühen mit hoher Milchleistung zusammengebracht. Wir beabsichtigen hier einen Stammkern hochproduktiver Melkkühe zu schaffen, auf dessen Grundlage die Reproduktion der Melkherde erfolgen soll.

In den Kuhställen ist der Viehbestand nach Altersgruppen untergebracht. Das erleichtert die Durchführung der tierärztlichen Pflege. Diese und andere Maßnahmen helfen uns, das Problem der Leistungssteigerung unserer Tiere zu lösen.

Woldemar ERDMANN, Chefzootekniker des Sowchos „Schalkarski“

Gebiet Koktschetaw

## Nebengewerbe werden entwickelt

Den Bau des im Gebiet Pawlowdar ersten Betriebes für Verarbeitung der Sonnenblumenkerne begann man vor kurzem im Kolchos „30 Jahre der Kasachischen SSR“. Er wird jährlich 300 Tonnen Halwa und 40 Tonnen hochwertiges Sonnenblumenöl produzieren. In diesem Kolchos schenkt man viel Aufmerksamkeit der Entwicklung der Nebengewerbe. Hier funktionieren schon eine Wurstmacherei und eine Mineralwasserabfüllungslinie. Die Kolchosbauern nähern auch verschiedene Rauchwarenherzeugnisse. Das Rauchwerk bekommen sie von der hiesigen Pelztierfarm. In naher Zukunft werden hier auch eine Ziegelei und ein Betonwerk in Betrieb gesetzt. Der Bruttoerzeugungsausstoß der Nebengewerbeerzeugnisse soll im Kolchos 2 000 000 Rubel pro Jahr erreichen.

Alex HORN

Gebiet Pawlowdar

## Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Uns doppelte haben die Heubeschaffer des Sowchos „30 Jahre des Oktober“ Gebiet Zelinoegrad, die Planaufgaben bei Heu überboten. Das Sowchosvieh ist in diesem Jahr mit Rohfutter ausreichend versorgt. Der Sowchos hat beschlossen, einen Teil des überplanmäßigen Heus gegen verknappte Baustoffe umzutauschen. Auf solche Weise wird der Agrarbetrieb noch in diesem Jahr 8 000 Meter Röhre bekommen.

Überplanmäßiges Heu wird zur Zeit im Sowchos „Tensowski“, Gebiet Kustanai, an die Futterhöfe geliefert. Die Futterbeschaffer des Sowchos haben schon 4 986 Tonnen trockenes Heu bereitgestellt. Man beabsichtigt, zusätzlich zum Plan 1 500 Tonnen Heu zu beschaffen.

zielt. Das Zuzugsgewicht erreicht 600 Gramm pro Tag.

Große Aufmerksamkeit schenken wir auch der Rassenverbesserung der Melkherde. In einer renovierten Viehherde werden Färsen von den Kühen mit hoher Milchleistung zusammengebracht. Wir beabsichtigen hier einen Stammkern hochproduktiver Melkkühe zu schaffen, auf dessen Grundlage die Reproduktion der Melkherde erfolgen soll.

In den Kuhställen ist der Viehbestand nach Altersgruppen untergebracht. Das erleichtert die Durchführung der tierärztlichen Pflege. Diese und andere Maßnahmen helfen uns, das Problem der Leistungssteigerung unserer Tiere zu lösen.

Woldemar ERDMANN, Chefzootekniker des Sowchos „Schalkarski“

Gebiet Koktschetaw

In Erfüllung der Forderungen der Umgestaltung, der weiteren Entwicklung der Offenheit und Demokratisierung des gesellschaftlichen Lebens, der Vertiefung der lebendigen organisatorischen Arbeit unter den Massen, arbeitete die ideologische Kommission des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans eine Reihe von Konzeptionsentwürfen aus, die die aktuellen Probleme der ideologischen Tätigkeit in der Republik betreffen: Die Konzeption der Sprachpolitik und des Sprachaufbaus; der moralisch-ästhetischen Erziehung der heranwachsenden Generation; der Wege der Meisterung der politischen Methoden der Arbeit; der Formen und Methoden der Steigerung der Effektivität und Wirksamkeit der Massenmedien; der Hebung der Rolle der Kultur in der erneuerten Gesellschaft.

Die Notwendigkeit der Ausarbeitung dieser Konzeptionen, die gleichsam ein System von Auffassungen der Praxis der ideologischen Arbeit darstellen und die neuen Herangehensweisen an sie festlegen, ist durch die zunehmende Politisie-

rung und Humanisierung des gesellschaftlichen Lebens, durch die soziale Aktivität der Menschen hervorgerufen worden. Wie die Erforschung der Sachlage vor Ort zeigt, entstand im Laufe der Umgestaltung die dringende Notwendigkeit, sowohl die gesammelten Erfahrungen zusammenzufassen, als auch, sich auf diese stützend, die Engpässe zu ermitteln und konstruktive Aktionsprinzipien für die Perspektive auszuarbeiten.

Den Entwurf der Konzeption der Sprachpolitik und des Sprachaufbaus in der Kasachischen SSR in der gegenwärtigen Etappe veröffentlicht, beabsichtigt die Kommission, auf diese und die darauffolgenden Ausarbeitungen die Aufmerksamkeit der breiten Öffentlichkeit und aller Parteiorganisationen zu lenken.

Nach volksweiter Diskussion sollen die Konzeptionen auf dem Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans erörtert werden.

### ENTWURF

## Konzeption der Sprachpolitik und des Sprachaufbaus in der Kasachischen SSR

Für die viele Sprachen sprechenden Völker Kasachstans tritt die sprachliche Polyphonie als ein Garant für die Weiterentwicklung der einzelnen nationalen Kultur in der sozialistischen Gesellschaft auf. Zugleich fordern die dringenden Belange der Intensivierung des einheitlichen Volkswirtschaftskomplexes der UdSSR die Ausarbeitung optimaler Wege des Sprachaufbaus auf der Grundlage der Leninschen Prinzipien der Nationalitätenpolitik: Die Anerkennung der Gleichberechtigung der Nationen und Sprachen ist sowohl durch den konsequenten Demokratismus als auch durch die proletarische Solidarität hervorgerufen.

„Wir können gewiß nicht zulassen, daß selbst das kleinste Volk verschwinde, daß die Sprache auch des kleinsten Volkes verlorengehe“, sagte M. S. Gorbatschow auf dem Treffen mit Wissenschaftlern und Kulturschaffenden im ZK der KPdSU am 6. Januar 1989. „Wir können keinen Nihilismus gegenüber Kultur, Traditionen und Geschichte der größeren und kleineren Völker dulden.“

Gerade so wird die Frage der Sprache von der Partei gestellt. Doch die Behandlung verschiedener Aspekte des national-staatlichen Aufbaus wurde in unserer Republik von manchen Spezialisten und sogar den höchsten Autoritäten auf diesem Gebiet unzureichend bis auf die rechts-, die verfassungsmäßige Lösung der Frage beschränkt — auf Verletzung des Status einer Staatssprache entweder allein der kasachischen Sprache (es wurde allen Ernstes angenommen, daß dies für ihre Entwicklung durchaus hinreichend ist), oder ausgehend von der im Laufe vieler Jahre bestehenden Situation, der kasachischen und russischen Sprache zugleich. Unter Berücksichtigung dessen wurden gerade unterschiedliche Aspekte dieser Frage behandelt.

Dabei hatte man im Auge, daß die künstlich geschaffenen Deformationen und Verzerrungen, die in der Zeit des Personal- und in der Stagnationsperiode überhandgenommen hatten, dazu geführt hatten, daß die kasachische Sprache, die die ethnische Grundlage einer riesengroßen Republik darstellt, aufgehört hat, zahlreiche soziale Funktionen, die den Sprachen der ihr gleichen sozialistischen Nationen eigen sind, zu erfüllen. Ihre soziale Grundlage wurde Schritt für Schritt, angefangen von den 40er Jahren und besonders in den 50er und 60er Jahren, wesentlich verringert.

Gerade daher wird die Frage der Verleihung des Status der Staatlichkeit der kasachischen Sprache heute weitgehend unter

verschiedenen Bevölkerungsschichten der Republik diskutiert. Wie aus den Publikationen in der Presse, aus den im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, in der Regierung der Republik und in anderen Organen eingelaufenen Briefen der Bürger, aus der Diskussion vieler Aspekte der Sprachpolitik und des Sprachaufbaus in wissenschaftlichen Kreisen, unter Intellektuellen, in Arbeitskollektiven und Lehranstalten folgt, ist die Fragestellung über die Festlegung des Status der kasachischen Sprache als der Staatssprache der Kasachischen SSR und der russischen Sprache als der Sprache des zwischenstaatlichen Verkehrs in der Republik durchaus rechtmäßig.

Es gilt zu betonen, daß die Staatsorgane für die größtmögliche Entwicklung der kasachischen Sprache und die Absicherung ihres Gebrauchs in Staats- und gesellschaftlichen Organen, in wissenschaftlichen Institutionen, in Kultureinrichtungen, im System der Volksbildung und in anderen Bereichen nicht im geringsten der gleichberechtigten Entwicklung der anderen Sprachen widerspricht, die von der Bevölkerung der Republik gebraucht werden. Eine Einschränkung des Gebrauchs zum Beispiel der deutschen, usbekischen, uigurischen oder, sagen wir, koreanischen oder polnischen sowie beliebiger anderer Sprachen wird nicht zugelassen werden. Im Gegenteil, die Republik wird für deren Entwicklung sorgen, was in der Verfassung der Kasachischen SSR verankert werden muß.

Einer der obligatorischen, grundlegenden Faktoren der Sprachpolitik und des Sprachaufbaus in der Republik ist die rechts- und verfassungsmäßige Lösung dieser Frage durch Vornahme entsprechender Veränderungen und Ergänzungen in der Verfassung der Kasachischen SSR, die den Status der Staatssprache und die Annahme eines Gesetzes der Republik über die Sprachen bestimmen.

Diese Konzeption beruht auf den Prinzipien der Nationalitätenpolitik, die in den Aufzeichnungen W. I. Lenins „Zur Frage der Nationalitäten oder „Autonomie“, formuliert sind und als politisches Vermächtnis des Revolutionärsführers zur Nationalitätenfrage aufgefaßt werden können. Dieses wichtige Problem wird darin zutiefst dialektisch und historisch konkret behandelt. Sie sind durch humanistischen Charakter, allseitige Aufmerksamkeit gegenüber den Interessen verschiedener Völker und durch Unverwundlichkeit gegenüber beliebigen Diktat im Sprachaufbau gekennzeichnet. W. I. Lenin rief unter anderem auf, „strenge Vor-

schriften hinsichtlich des Gebrauchs der nationalen Sprache in den nicht-russischen Republiken zu erlassen, die unserer Union angehören, und diese Vorschriften besonders sorgfältig zu kontrollieren“. Dafür wird nach Wladimir Iljitsch Ansicht „ein detaillierter Kodex nötig sein“ sowie „eine besondere Aufmerksamkeit“ derjenigen, die solche eine Arbeit übernehmen.

Diese Richtlinien müssen den neuen Gesetzentwürfen über die Sprachen, den Veränderungen und Ergänzungen in der Verfassung der Kasachischen SSR bezüglich sowohl der Staatssprache der Republik als auch der Sprache des zwischenstaatlichen Verkehrs und der Rechtssicherheit der Bürger auf dem Gebiet der Sprache zugrunde gelegt werden.

Das Ziel dieser Gesetzentwürfe ist die Erhöhung der sozialen Bedeutung der kasachischen und anderer Nationalitäten, die im Grunde genommen in den Familienbereich verdrängt worden sind. Bekanntlich galt die kasachische Sprache auch früher als Staatssprache, hat aber wegen der Übergriffe in der Nationalitätenpolitik nicht die gebührende Anwendung im politischen, staatlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Leben gefunden.

Deshalb gilt es, die kasachische Sprache zwecks ihres Schutzes und ihrer Entwicklung offiziell und verfassungsgemäß als Staatssprache der Kasachischen SSR anzuerkennen, damit die Republik die Sorge um ihren weitgehenden Gebrauch und ihre größtmögliche Entwicklung in den Staatsorganen, gesellschaftlichen Organisationen, wissenschaftlichen, kulturellen, Bildungs- und Gesundheitsinstitutionen, im Dienstleistungsbereich sowie um die Schaffung von Voraussetzungen für die Erwerbung der Fach- und Hochschulbildung in dieser Sprache und für deren Beherrschung seitens aller daran Interessierten übernimmt.

Die Verleihung des Status einer Staatssprache an das Kasachische darf keinesfalls das Recht der Bürger anderer Nationalitäten schmälern, ihre Muttersprache zu gebrauchen, und darf die freie Entwicklung nicht verhindern. Im Rahmen der verfassungsmäßigen Gesetzgebung muß besonders auch die Stellung der russischen Sprache festgelegt werden, die die zweite Muttersprache eines bedeutenden Teils der Bevölkerung der Republik ist.

Solche Maßnahmen entsprechen dem Gebiet der Umgestaltung. Einerseits wird die Bestätigung von Kasachisch als Staatssprache die soziale Basis ihres Funktionierens festigen helfen

und es den Vertretern aller Nationalitäten ermöglichen, die geistigen Werte des kasachischen Volkes besser wahrzunehmen und die Aufmerksamkeit der breiten Öffentlichkeit gegenüber nationalen Problemen zu verstärken. Andererseits wird die russische Sprache ihre erhabene Bestimmung würdig weiterführen und zur Festigung der Positionen der Republik im einheitlichen Volkswirtschaftskomplex des Landes bzw. zu ihrem Kulturleben beitragen.

Wie die Presseveröffentlichungen der Vertreter des russischen Volkes bestätigen, die um das Schicksal der kasachischen Sprache besorgt sind, zeigen sie Verständnis für die eingeleiteten Schritte und bekunden dabei wahrere internationalistische Herangehen an die Sache. Die Vertreter des kasachischen Volkes aber äußern ihrerseits den Wunsch darüber, daß in den Gesetzentwürfen die Rechtssicherheit der Bürger für die Entwicklung und den Gebrauch von Sprachen der in der Republik lebenden Nationalgruppen verankert wird.

In diesem Zusammenhang entsteht die Notwendigkeit, den Sprachen der in der Kasachischen SSR lebenden Nationalgruppen durch die Beschlüsse der entsprechenden Sowjets der Volksdeputierten den Status regionaler (örtlicher) Sprachen zu verleihen. Diesen Status besaßen seinerzeit (in den 20er—30er Jahren) viele Sprachen der nationalen Minderheiten der UdSSR, darunter auch in unserer Republik. Das förderte nicht nur ihre nationale Selbstentwicklung, sondern auch den moralisch-politischen Zusammenschluß und die Konsolidierung.

Die Kasachische SSR muß die staatliche Sorge um die allseitige Entwicklung der Sprachen auf sich nehmen, davon ausgehend, daß die Festigung der Einheit der Nationen und Völkerschaften der Republik und des ganzen Landes auch künftig mit der Durchsetzung der Zwei- und Mehrsprachigkeit verknüpft sein wird.

In den Gesetzentwürfen muß besonders vorbehalten werden, daß auch weiterhin der Gebrauch von Sprachen im alltäglichen Leben, in den zwischenmenschlichen Beziehungen, in den Truppendiensten und in den Institutionen militärischer Art nicht reglementiert wird.

Und schließlich muß die Republik bei der Festlegung des Status und der Ordnung des Gebrauchs der Sprache jedem Bürger der Kasachischen SSR die gleiche Freiheit bei der Wahl der Sprache in seiner Lebenstätigkeit und unabhängig davon

auch den gleichen Schutz der nationalen Würde gewährleisten. Das würde dem Buchstaben und dem Geist der Verfassung der UdSSR und der Verfassung der Kasachischen SSR (Artikel 34, 36/32, 34), der allgemeinen Deklaration der Menschenrechte (1948) und den internationalen Rechtsakten entsprechen, deren Teilnehmer die Sowjetunion ist.

Bei der Konkretisierung der geplanten allgemeinen Verordnungen und Richtlinien für verschiedene soziale Bereiche ist eine entsprechende Untermauerung jeder einzelner Gesetzbestimmung vorzusehen. Für die Verwirklichung der Bürgerrechte im Bereich des Sprachgebrauchs müssen Garantien festgelegt und auf die Amtspersonen die damit verbundenen professionellen Verpflichtungen auferlegt werden.

Wie schon gesagt wurde, ist die rechtliche Lösung der Frage obligatorisch, aber kein hinreichender Aspekt des nationalsprachlichen Aufbaus in der Republik. Eine entscheidende Bedeutung in dieser Sache wird den staatlichen Maßnahmen und der zielbewußten Tätigkeit der Öffentlichkeit beigemessen.

Der Ministerrat der Kasachischen SSR nahm auf Grundlage der Vorschläge der Akademie der Wissenschaften, der Ministerien und anderen zentralen Staatsorgane, der Parteikomitees, der Massenorganisationen und der schöpferischen Verbände, aus diesen Forderungen ausgehend, ein ausführliches Programm der organisatorisch-praktischen Maßnahmen und Empfehlungen zum weiteren Ausbau der gesellschaftlichen Funktion der kasachischen und anderer nationaler Sprachen an. Es wird der Ausbau des Netzes der Vorschuleinrichtungen, der allgemeinbildenden und Berufsschulen, der Fachschul- und Hochschuleinrichtungen mit dem Unterricht und der Erziehung in der kasachischen Sprache vorgesehen.

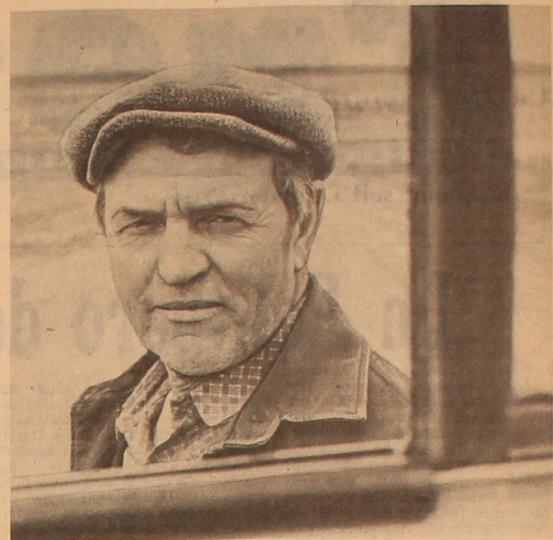
Die Maßnahmen zum Ausbau des Geschäftsverkehrs in der kasachischen Sprache, der kasachisch-russischen, und russisch-kasachischen Zweisprachigkeit und zur Entwicklung der gesellschaftlichen Funktion der anderen nationalen Sprachen sind in einem Extrabschnitt dargelegt. Daran sind praktisch alle Ministerien und andere zentrale Staatsorgane der Republik beteiligt. Die Lösung der Frage des Ausbaus der Funktion der kasachischen und anderer nationaler Sprachen ist demnach zur Staatsangelegenheit geworden. Es ist aber auch eine große gesellschaftliche Unterstützung des genannten Programms nötig. Ihre Verwirklichung muß einen komplexen und staatlich-gesellschaftlichen Charakter tragen.

An all diesem müssen sich die schöpferischen Verbände, die entstehende Republikgesellschaft „Ana Tili“ — „Muttersprache“ — und die nationalen Kulturzentren aktiv beteiligen. Sie sind beauftragt, ihre gesellschaftlichen Programme zu haben, die mit dem staatlichen System der Maßnahmen und mit der vorgelegten rechtlichen Konzeption der Sprachpolitik und des Sprachaufbaus übereinstimmen.

Die Komplexiertheit und die Größe der gestellten Aufgaben erfordern auf der Etappe ihrer Verwirklichung eine ernste und ständige Koordination. Man muß wahrscheinlich die Frage der Bildung im Obersten Sowjet oder im Ministerrat der Kasachischen SSR eines entsprechenden Koordinationszentrums, der genügende Kompetenz und Vollmacht besitzt, operativ erörtern.

So sehen im allgemeinen die vorgeschlagene Konzeption der Sprachpolitik und des Sprachaufbaus in der Republik und die Wege ihrer praktischen Verwirklichung aus.

Ideologische Kommission des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans



Josef Einhorn (im Bild) ist ein bekannter Rübenbauer, nicht nur im Sowchos „Okjabr“, Gebiet Zelinograd, sondern im ganzen Gebiet. 35 Jahre lang züchtet er Rüben auf dem kargen Boden Nordkasachstans. Und immer erhebt er eine gute Ernte. Josef Einhorn wurde mit dem Ehrenzeichen gewürdigt. Im Vorjahr hat er von einem Hektar 500 Dezitonnen beim Plan 300 Dezitonnen geerntet.

Foto: Viktor Krieger

## Des Arbeitsgruppenleiters Wiens Sorgen

Alexander Wiens begegnete ich im Maschinenhof. Er war überigend etwas verstimmt. „Verstehen Sie es doch!“ suchte er zu erklären. „Hauptsache — die Kolbenpumpe meines Traktors funktioniert doch! Nur irgendein Teil ist nicht intakt. Die Reparaturarbeiter fordern, ich soll ihnen die ganze Pumpe herbringen, denn sie überholen nur im Blockverfahren. Mißwirtschaft ist das! Eine Reparatur, die die Kolben kostet, schlägt in Hunderte Rubel um. Wen betrügen wir denn?“ fragte er gekränkt, vom Diskutieren erhitzt, mit zerzaustem Haar dastehend.

Alexander steuert einen Traktor KSK 100. Dieser mit manchen Mängeln behaftete Stahlriese war bei niemandem im Rayon länger als eine Saison betriebsfähig. Bei Wiens bleibt er schon vier Jahre im Betrieb. Das hat ihn natürlich viel Mühe gekostet. Manche Kollegen rieten ihm, sich mit dem Traktor nicht länger zu plagen. Doch Wiens beharrte: „Die Maschine kann und muß noch dienen!“

Sehr peinlich bleibt für Alexander die traurige Tatsache, daß die Betriebe, die über Hunderte Konstruktoren, Ingenieure und Tausende hochqualifizierte Arbeiter verfügen, ihn, einen Bauern, zwingen, ihren Ausschuß zu besitteln.

„Wie würde es mir zumute sein, wenn man auf meinem Feld so viel Ausschuß vorfände? Ich würde vor Schande vergehen!“ eriefert sich der Ackerbauer, und man braucht an der Ehrlichkeit seiner Worte nicht zu zweifeln.

Wiens hat viele Pflichten: Er ist Arbeitsgruppenleiter, Mechaniker und Schweißer in einer Person. Was ihm davon am leichtesten fällt, ist schwer zu sagen.

Hier ein Fall aus dem jüngsten Herbst. Am Grubensilo hatte sich eine ganze Kommission versammelt — der Sowchodirektor Nikolai Biltjajew, Vertreter des Partei- und des Gewerkschaftskomitees. Die Blicke gleiten bald zum Sekretär des Rayonpartei-

mitées Valeri Riede, bald zum Arbeitsgruppenleiter Alexander Wiens. Die Gärtfüttermiete ist nach allen Gesichtspunkten richtig angelegt. Mit der Qualität ist alles in Ordnung. Wie soll aber die Arbeit der Futterbeschaffer bezahlt werden? Laut Instruktion hat die Gruppe in buchstäblich wenigen Tagen eine riesengroße Geldsumme verdient. Der Direktor schlägt aber eine zehnfache „Arithmetik“ vor. Der Gruppenleiter protestiert sich voll im Recht fühlend, daß operativ und qualitätsgerecht geleistete Arbeit nicht geringer bezahlt werden darf. Außerdem handelt es sich nicht nur um seinen eigenen ehrlich verdienten Lohn, sondern auch um die Interessen aller Mitglieder seiner Arbeitsgruppe. Mit einem Wort, die Angelegenheit kam bis vor den Rayonpartei-Komitee. Aber auch dort entschied man sich nicht sofort für den richtigen Standpunkt.

Und hier ist wohl am Platz zu betonen, daß ehrliche Menschen gegenüber solcher Ungewöhnlichkeit sehr empfindlich sind. Und wie sollte Alexander als Gruppenleiter die Menschen nach solch einem Vorfall zu Aktivistenarbeit mobilisieren? Er durfte bei der Verteidigung der Rechte des ihm anvertrauten Kollektivs keinesfalls klein beigeben. All seine täglichen Sorgen u Pflichten sind für ihn stets eine Prüfung als Arbeitsgruppenleiter, Mechaniker, Schweißer und einfach als Mensch.

Die Arbeitsgruppe von A. Wiens baut Futter an. Das Vieh im Sowchos „Tscherkasski“ ist immer ausreichend damit versorgt. Dabei ist es in der Regel hochwertiges Futter, dessen Selbstkosten im Rayon die niedrigsten sind. Und das ist vor allem das Verdienst des Arbeitsgruppenleiters Alexander Wiens, eines höchst prinzipientreuen Menschen. Weil er sich entschieden für den Gemeinnutz einsetzt.

Alexander REISCH  
Gebiet Nordkasachstan

### Zwischennationale Beziehungen pflegen

## Das Andenken verpflichtet

Mit unter den repressierten Völkern, die aus manchen Gründen für lange Zeit aus dem Gesichtskreis unserer Öffentlichkeit verschwanden, waren auch wir, die Krimtataren. Das Fehlen objektiver Informationen über uns führte manchmal zu seltsamen Begebenheiten, verursachte verschiedene Gerüchte und Vorurteile.

Ich war innerlich tief bewegt nach dem Bekanntwerden mit dem Artikel des usbekischen Schriftstellers Timur Pulatow in der Zeitschrift „Drushta Narod“ (Nr. 12, 1988. „Mit verdienten Kräften den Brüdern helfen!“) Er schreibt: „Im Namen der Völkerfreundschaft muß die Gerechtigkeit wiederhergestellt werden! Im Namen unserer Freundschaft müssen wir alle — Russen, Ukrainer, Usbeken, Esten, Armenier — alle Völker unseres Landes unseren Mitbürgern der Krimtataren helfen.“

Ich bin ein Veteran der Partei, des Krieges und der Arbeit und bin Timur Pulatow herzlich dankbar für sein Mitgefühl und seine guten Wünsche an mein leidgeprüftes Volk.

Die Bedeutung der Lösung der Probleme der zwischennationalen Beziehungen bei im Laufe der revolutionären Umgestaltung und der sozialistischen Erneuerung der Gesellschaft gewinnen diese Fragen noch mehr an Aktualität.

45 Jahre lang hofft mein Volk in seine engere Heimat — auf die Krim — zurückzukehren. Bereits die dritte Generation wächst heran, die ihre Geschichte nicht kennt, ihre Muttersprache nicht beherrscht, ihre Kultur und ihre Bräute vergißt. An das Schicksal unserer nationalen Heiligtümer denkend, möchte ich, ein betagter Mensch, an manche Momente aus der Geschichte der Krimtataren erinnern.

Die Geschichte meines Volkes ist kompliziert und dramatisch. Ethnographisch gesehen, ist die Zusammensetzung der Krimtataren von altersher multinational: Da gab es Turen, die auf der Krim seit dem Altertum lebten, Tataren der Südküste, Alanen, Kiptschaken, Polowzen und andere Völker. Die Krim ist für sie die historische Wiege, ihre nationale Heimat.

Seinerzeit litten die Krimtataren stark unter den ausländischen Eroberern — den Griechen, Italienern und Türken, die bestrebt waren, das Schwarze Meer zu erobern, besonders die Handelsstraßen und die Krim selbst. Die Venezianer und die Genueser zum Beispiel unterdrückten mein Volk über zweihundert Jahre lang und beuteten die fruchtbare Krim aus. Das Schwarze Meer benutzten sie als Seeweg zur Entwicklung des internationalen Handels und bemächtigten sich der rei-

chen Hafenstädte der Krim: Feodosia, Kertsch, Sudak, Balaklava. Daraus kolossale Reichtümer schöpfend, beuteten sie das Volk der Halbinsel erbarmungslos aus. Die Fremdlinge hörten auf, sich der Macht des Krimer Chans zu fügen. Die Auflehnungen der Krimer Völker wurden von den Genuesen mit Gewalt niedergedrückt.

Am Ende des 15. Jahrhunderts erhob sich die osmanische Türkei gegen die Venezianer und Genueser. Sie eroberte schnell die Gebiete an der nördlichen Schwarzmeerküste sowie die Hafenstädte der Krim — Feodosia und Sudak und verdrängte die Venezianer und Genuesen von der Krim. Der neue Unterdrücker begann die Reichtümer der Halbinsel und ihre Völker auf neue Art und Weise auszubeuten. Die türkische Herrschaft auf der Krim dauerte über dreihundert Jahre lang, und das Khanat der Krimtataren wurde ihr Vassal.

Die zaristische Selbstherrschaft war ihrerseits bestrebt, die Halbinsel Krim und die Handelsstraßen des Schwarzen Meeres in ihren Besitz zu bringen. Im Jahre 1776 gelang es dem Zarenreich, die Türkei von der Krim zu verdrängen und die Halbinsel an sich zu reißen. Die zaristische Selbstherrschaft unterdrückte die Stammbevölkerung der Krim grausam. Die Anzahl der tatarischen Bevölkerung sank rapide, das Volk suchte nach Wegen des Selbstschutzes gegen die grausame Ausbeutung, Unterdrückung, Erniedrigung und sah sich zur Emigration gezwungen. Die Krim ohne die Krimtataren — das war das Verhängnis

Politik des Zarismus. Über all das schrieb ausführlich in ihren Werken die fortschrittlichen russischen Schriftsteller des vergangenen Jahrhunderts P. Sumarokow, J. Markow, W. Kanderaki und andere. Der russische Schriftsteller F. Korsch schrieb in seinem Buch „Die Universale Peter des Großen“, daß nach der Unterzeichnung des Friedensvertrags von Kutschuk-Kainardzhi die Westtataren nach der Türkei gingen, tatarische Bevölkerung blieb nur auf der Halbinsel selbst zurück — etwa eine Million Menschen. Laut demographischen Angaben lebten auf der Krim im Jahr 1915 etwa 300 000 Tataren, im Jahr 1940 — über 400 000. Im Jahr 1968 betrug die tatarische Bevölkerung in den mittelasiatischen Republiken und in Kasachstan etwa 600 000 Menschen. Heute beläuft sich die Anzahl der Krimtataren in der UdSSR auf etwa 800 000.

Das krimtatarische Volk war sich gut dessen bewußt, daß an seinem schweren Schicksal der Zarismus schuld war. Seine traurige Geschichte selbst hatte das Volk für die Große Oktoberrevolution, für den Kampf um das Recht auf ein freies und gleichberechtigtes Leben vorbereitet. Die fortschrittlichen revolutionären Kräfte meines Volkes folgten den Bolschewiken, traten illegal revolutionären und Partisanenabteilungen bei, organisierten bewaffnete Aufstände zum Niederwerfen der zaristischen Ordnung, zur Vertreibung der weißgardistischen Armee Denikins und Wrangels aus der Krim. Die tatarischen Kommunisten, Mitglieder des moslemi-

schen Büros beim illegalen Regionalkomitee der RKP(B) leisteten große Arbeit für die Errichtung der Sowjetmacht auf der Krim.

Nur mit Hilfe des russischen Proletariats, der bolschewistischen Partei und W. I. Lenins persönlich bekamen die Werktätigen der Krim am 18. Oktober 1921 erstmals in ihrer Jahrhundertlang Geschichte politische Freiheit und Gleichberechtigung durch die Gründung der Krimer Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik. Unter unmittelbarer Teilnahme W. I. Lenins wurde die Staatsform und die politischen Institutionen der Republik bestimmt, die allen Völkern der Halbinsel die Möglichkeit gaben, miteinander in Frieden und brüderlicher Einheit zu leben und zu arbeiten.

Schon nach kurzer Frist war die Republik eine Region gut organisierter Produktion, vollständiger Alphabetisierung und hoher Kultur. Für die vorfristige Erfüllung aller staatlichen Planaufgaben wurde die Republik 1934 mit dem Leninorden ausgezeichnet. Alle hier lebenden Völker unterhielten miteinander gute Beziehungen. Nie und nirgends kam es bei uns zu Konfliktsituationen auf nationaler Grundlage. Alle Fragen wurden in brüderlichem Einvernehmen erörtert und entschieden. Viele Russen, Ukrainer, Deutsche, Karäer, Krimtschaken, Armenier, Juden, Griechen, Bulgaren konnten gut Tatarisch, sangen Lieder und spielten die Melodien meines Volkes. Die Tataren antworteten ihnen mit Gleichem. Die Kinder der Krim-Völker lernten unter gleichen Bedingungen in den allgemeinbildenden, Fach- sowie Hochschulen in Dutzend verschiedenen Sprachen. Vor dem Krieg machten wir keine Unterschiede nach nationalen Merkmalen, wir alle waren Kameraden und Freunde, machten uns gegenseitig mit den nationalen Traditionen, Bräuden und der Kultur voneinander

vertraut und verbreiteten sie. Das war eine wahre internationale, die Leninsche Nationalitätenpolitik in realer Verkörperung.

Es ist sehr schwer, sich an den Anfang des Großen Vaterländischen Krieges zu erinnern: Mit diesem Tag beginnt eine neue Seite in der tragischen Geschichte der Krimtataren. Von den ersten Tagen an erbot sich Tausende ihrer Söhne und Töchter zusammen mit den anderen Brüdervölkern, das Vaterland zu verteidigen. Sie kämpften in den Partisanenabteilungen und in der Untergrundbewegung.

Am 17. Mai 1944 ereilte mein Volk ein neues Unglück: Die Krimtataren wurden aus ihren Heimatorten gewaltsam ausgesiedelt.

Unter verstärkter Bewachung begann die Aussiedlung eines ganzen Volkes aus der Krim. Mehrere Dutzend Bahnzüge kamen nach langer Fahrt in Usbekistan, im Ural, in Kasachstan, in anderen Gebieten des Landes an. Die schroffe Änderung des Klimas, Hunger, Kälte und Krankheiten taten ihre Sache: Im Laufe eines Jahres starb mehr als der dritte Teil der Aussiedelten. Für die am Leben Gebliebenen wurde ein besonderes Regime bestimmt. Die ganze erwachsene Bevölkerung mußte sich schriftlich verpflichten, ihre jetzigen Aufenthaltsorte nicht zu verlassen. Widrigensfalls wurden sie strafrechtlich zur Verantwortung gezogen und zu zwanjg Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Zu gleicher Zeit standen Tausende und aber Tausende Krimtataren an der Front. Viele von ihnen wurden mit Orden und Medaillen ausgezeichnet, die sich besonders hervorragen hatten, wurden mit dem Titel „Held der Sowjetunion“ geehrt, Dem Flieger Ahmet-Chan Sultan wurde dieser Titel zweimal zuerkannt.

In den Jahren des Personal- und des Volontariats und der Stagnation haben viele Tataren

ihre Muttersprache vergessen, sie können in dieser Sprache nicht mehr lesen und schreiben, haben all ihr Geschichtswissen und ihre Überlieferungen vergessen. Die Gräber der Ahnen wurden dem Erdboden gleichgemacht. Das Volk trägt heute mit Recht: „Wer gibt uns unseren ehrlichen Namen wieder?“

Nach dem XX. Parteitag war ein Versuch unternommen worden, die historische Gerechtigkeit wiederherzustellen. Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR hatte eine Reihe von Erlassen verabschiedet. Aber all diese Erlasse berührten die prinzipielle Frage der Wiederherstellung der Krimer Autonomen Republik und ihrer organisierten Rückkehr in ihre Heimat nicht.

800 000 Krimtataren sind heute im ganzen Lande zerstreut. Alle — groß und klein — warten auf ihre gesetzmäßige Rückkehr in ihre Heimat — auf die Krim, um in der wiederhergestellten autonomen Republik wie früher zu leben.

Heute spüren wir alle die realen Maßnahmen, die unsere Partei zur Beseitigung der Folgen der in der Vergangenheit zugelassenen Verzerrung der Nationalitätenpolitik ergreift. Der XXVII. Parteitag und die XIX. Unionspartei-Konferenz wiesen ein richtiges Herangehen an die Lösung der nationalen und zwischennationalen Fragen. Jetzt geht im ganzen Lande die aktive Vorbereitung des Plenums des ZK der KPdSU, das speziell die Frage der Vervollkommnung dieser Beziehungen erörtern wird. Das krimtatarische Volk erwartet vom Plenum des ZK der KPdSU eine objektive Lösung seiner nationalen Frage — die Wiederherstellung seiner autonomen Republik und die organisierte Rückkehr auf den Boden seiner Vorfahren.

Farid SEWRIJEW,  
Kriegs- und Arbeitsveteran  
Alma-Ata

Beschluß des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Über die Bildung der Kommission des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR zur Erörterung der Anträge und der Beschwerden von Bürgern und für den Kampf gegen den Bürokratismus

Der Oberste Sowjet der Kasachischen SSR beschließt: 1. Eine Kommission des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR zur Erörterung der Anträge und der Beschwerden von Bürgern und für den Kampf gegen den Bürokratismus in folgender Zusammensetzung zu bilden: Vorsitzende der Kommission Dokukschajewa, Alexandra Viktorowna, — wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts für Ionosphäre der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR. Stellvertreter, Vorsitzender der Kommission Takuow, Chairshan Schachlijewitsch, — Leiter der Abteilung für allgemeine Fragen des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans. Mitglieder der Kommission Abdrachimowa, Dina Jergaslijewna, — Minister für Sozialfürsorge der Kasachischen SSR, Djomla, Boris Andrejewitsch, — Leiter der Abteilung für Auszeichnungen des Präsidiums des

Obersten Sowjets der Kasachischen SSR. Kolossowskaja, Nina Iossifowna, — Vorsitzende des Exekutivkomitees des Siedlungssowjets Inderki der Volksdeputierten im Gebiet Gurjew. Kusnezow, Nikolai Alexejewitsch, — Einzelvertragsrentner. Lessowa, Shumagul, — Brigadier der Baumwollbauer des Tschapajew-Sowchos des Rayons Sarjagatsch im Gebiet Tschimkent. Matajew, Chafis, — Erster Sekretär des Abaler Rayonpartei-Komitees der Kommunistischen Partei Kasachstans des Gebiets Semipalatinsk. Miller, Friedrich Gottfriedowitsch, — Vorsitzender des Kolchosvorstandes „Semledelez“, des Rayons Chobda im Gebiet Aktjubinisk. Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR M. SAGDIJEW Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. NURPEISSOW Alma-Ata, 28. Juli 1989

Beschluß des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Über die Bildung der Kommission des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR für Ökologie und Schutz der Schongebiete

Der Oberste Sowjet der Kasachischen SSR beschließt hiermit: Die Kommission des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR für Ökologie und Schutz der Schongebiete in folgender Zusammensetzung zu bilden: Vorsitzender der Kommission Iskakow, Shakslyk Gabdullinowitsch, — Vorsitzender des Exekutivkomitees des Gebietssowjets der Volksdeputierten, Gebiet Pawlodar. Stellvertreter, Vorsitzender der Kommission Kipschabajew, Narlman, — Erster Stellvertreter des Ministers für Milioration und Wasserwirtschaft der Kasachischen SSR. Sekretär der Kommission Kisljakowa, Valentina Wladimirowna, — Leiterin der Reanimationsabteilung im Krankenhaus für dringende medizinische Hilfe in Ust-Kamenogorsk. Mitglieder der Kommission Atabajew, Muchan Dshumagalijewitsch, — Generaldirektor der Dshambuler Produktionsvereinigung „Chimprom“, Gebiet Dshambul. Brynkil, Vitali Alexejewitsch, — zweiter Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans, Gebiet Kysyl-Orda. Ditjuk, Wladimir Awramowitsch, — Brigadier der Feldbau-Traktorbrigade des Sowchos „Kolotonski“, Rayon Marinowka, Gebiet Zellinograd. Ignatow, Fjodor Fjodorowitsch, — Chefredakteur der republikanischen Zeitung „Kasachstanskaja Prawda“. Lewitin, Wjatscheslaw Leonidowitsch, — Chefingenieur des Reaktorwerks des Mangyschlaker Energiekombinats „60 Jahre der UdSSR“. Newerowski, Jewgeni Nikolajewitsch, — Chef der Truppen des östlichen Grenzbezirks des Komitees für Staatssicherheit der UdSSR. Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR M. SAGDIJEW Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. NURPEISSOW Alma-Ata, 28. Juli 1989

Sarschanow, Kudalbergen, — Vorsitzender des Präsidiums des Kasachischen Staatlichen Gewerkschaftsverbandes der Fischwirtschaft beim Staatlichen Agrar-Industrie-Komitee der Kasachischen SSR. Sultanow, Kuanysch Sultanowitsch, — Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans, Gebiet Karaganda. Tereschtschenko, Sergej Alexandrowitsch, — Vorsitzender des Exekutivkomitees des Gebietssowjets der Volksdeputierten, Gebiet Tschimkent. Urumow, Tamerlan Michailowitsch, — Generaldirektor der Forschungs-Produktions-Vereinigung „Dsheskasanzwetmet“. Tschien, Moissej Alexejewitsch, — Vorsitzender des Betriebsrates des Gewerkschaftsverbandes, Gebiet Kokschataw. Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR M. SAGDIJEW Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. NURPEISSOW Alma-Ata, 28. Juli 1989

Erste Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR

(Schluß) Staatsanwaltschaft der UdSSR verbunden sind, entgegen. In Verbindung mit den zahlreichen Anfragen der Volksdeputierten und Bürger, bemerkte er, halten wir es für notwendig mitzuteilen, daß die Kommission interessierte Personen und Vertreter der Öffentlichkeit anhört und zahlreiche Dokumente untersucht. Ihre Schlußfolgerungen legt sie dem Zweiten Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR vor. Der Vorsitzende des Obersten Sowjets der UdSSR M. S. Gorbatschow machte auf der Sitzung eine Mitteilung über die Ergebnisse der Staatsbesuche in Großbritannien, in der BRD und in Frankreich sowie über die Teilnahme an der Sitzung des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages. Danach antwortete er auf Fragen der Deputierten. Das Wort erhält A. S. Dsosschow, Vorsitzender des Komitees für internationale Angelegenheiten. Mit diesem ausführlichen Bericht hat man den Grundstein einer neuen und sehr nützlichen Tradition der ständigen Information unseres Obersten Sowjets in den Hauptfragen der Tätigkeit unseres Staates auf dem Schauplatz des internationalen Geschehens gelegt, betonte er. Im Grunde genommen wurde heute dem Parlament, das durch die Umgestaltung entstanden ist, ein politischer Bericht seines Vorsitzenden über die Ergebnisse der Verhandlungen auf höchster Ebene erstattet. Ich glaube, daß ich die allgemeine Meinung der Volksdeputierten über die Festigung dieses wichtigen und gewünschten Musterfalls äußern werde. Der Redner schlug den Deputierten vor, einen Appell an den Kongreß der USA zur Frage des Moratoriums für Kernexplosionen und für die Einstellung der Kernwaffenversuche anzunehmen, wobei er betonte, daß wenn die Mitglieder des Obersten Sowjets dieses Dokument unterstützen werden, es eine große Resonanz finden und die

Lösung dieser Frage vorantreiben wird. Auf der Nachmittagssitzung beschlossen die Deputierten, die Mitteilung von M. S. Gorbatschow zur Kenntnis zu nehmen und die Ergebnisse der staatlichen Besuche des Vorsitzenden des Obersten Sowjets der UdSSR in Großbritannien, in der BRD und in Frankreich sowie die Teilnahme an der Konferenz des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages zu billigen. Die Tagung geht zur Erörterung des Appellworts des Obersten Sowjets der UdSSR an den Kongreß der USA über. Die an ihr teilnehmenden Deputierten N. S. Petruschenko, J. P. Wellchow und andere betonten die Wichtigkeit und Aktualität dieses Dokuments und drückten die Hoffnung aus, daß die amerikanische Seite darauf eine positive Antwort geben wird. Der Oberste Sowjet nimmt durch Abstimmung den Text des Appells an. Danach wurde die Erörterung des Entwurfs des Gesetzes der UdSSR „Über die Sofortmaßnahmen zur besseren Rentenvorsorge und sozialen Betreuung der Bevölkerung“ fortgesetzt. Die Erläuterungen machten W. S. Pawlow, Finanzminister der UdSSR, W. I. Schtscherbakow, Vorsitzender des Staatlichen Komitees für Arbeit und sozialen Fragen, sowie der Deputierte N. N. Grizenko, Vorsitzender der Kommission des Unionssowjets des Obersten Sowjets für Fragen der Arbeit, der Preise und der sozialen Politik. An der Erörterung des Entwurfs beteiligten sich die Deputierten P. W. Schtschetko, A. I. Goljakow, B. N. Nikolski, L. I. Suchow und andere. Die Ergebnisse dieser Erörterung auswertend, sagte M. S. Gorbatschow: Bevor wir einen Beschluß fassen, müssen wir, so meine ich, den Genossen Afghanistan-Kämpfern, die hier sprachen, im Namen des Obersten Sowjets sagen, daß ihre Fragestellung richtig ist. Sie erfüllten ihre Pflicht, alles, was der Staat, unser Land ihnen beauftragt hat-

teten, taten sie ehrlich. Da gibt es kein Diskussionsthema. Deshalb ist diese Frage schon klar. Heute geht es darum, worüber Genosse P. W. Schtschetko hier geschrieben hat, und zwar darum, daß wir im Obersten Sowjet alles bewerten müssen, was geschehen ist, und die Bilanz ziehen müssen. Das ist ein anderer Aspekt der Sache, und ich glaube, da muß man sich ebenfalls Klarheit verschaffen. Nun zurück zum Gesetz. Wir kommen alle darin überein, daß wir das Gesetz annehmen. Die Fragen, die sowieso nicht für lange aufgeschoben werden dürfen, müssen von der Regierung sowie von den Komitees nach Abschluß ihrer Analyse erörtert werden. Die Antworten auf diese Fragen müssen im Verlaufe der nachfolgenden Arbeit gefunden und zum 1. Oktober vorgelegt werden. In dieser Hinsicht können wir alle überein, obwohl tatsächlich eine Analyse erforderlich ist. Es bleibt nur eine Frage, und zwar, damit auf die Afghanistan-Kämpfer das verbreitet wird, was wir auf die Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges, unter anderem bezüglich der Medikamente und des Fahrgelds beziehen. Ich glaube, wir werden angesichts der Aktualität und Spezifik dieses Problems unserer Regierung helfen, eine Möglichkeit zu finden, neue Quellen zu dessen Lösung einzubringen. Am Rednerpult spricht N. I. Ryshkow. Die Probleme, von denen die Rede ist, bestehen, und man muß sie lösen. Wir erfüllen mit viel Mühe den Auftrag des Kongresses der Volksdeputierten und der Tagung des Obersten Sowjets, um die vordringlichsten Maßnahmen zur Rentenerhöhung zu formulieren und entsprechend Finanzierungsquellen zu ermitteln. Ich muß sagen, daß diese Quellen die Lebensfähigkeit unserer Betriebe betreffen. Sie sehen, daß wir differenzieren, aber nicht höher als um 30 Prozent Versicherungstarife zu steigern haben, um die erforderlichen 5 Milliarden Rubel zu ermitteln. Eine Milliarde Rubel wird man durch die Verdoppelung der Arbeiter des Apparats erhalten. Al-

le Probleme, die hier aufgeworfen wurden, müssen sorgfältig bei der Ausarbeitung des Rentengesetzes erörtert werden, das wir gemäß dem Beschluß des Obersten Sowjets im Oktober vorzulegen haben. Natürlich sind das schwierige Probleme, wir müssen sehr viel zusammenarbeiten, da wir sie nicht nur annehmen, sondern auch sofort beschließen müssen, wie und woher wir das Geld für die kommenden Fünfjahrespläne hernehmen müssen. Was konkret die Afghanistan-Kämpfer betrifft, so möchte ich vorschlagen, das Gesetz trotzdem jetzt anzunehmen. Man muß in Geldausdruck sorgfältig jene Vergünstigungen prüfen und nachrechnen, die nötig sind, um die Afghanistan-Kämpfer den Teilnehmern des Großen Vaterländischen Krieges gleichzustellen. Ich möchte vorschlagen, die Regierung zu beauftragen, diese Erwägungen nebst dem Plan und dem Haushalt für 1990 zu unterbreiten, damit diese Frage ab 1. Januar gelöst wird. Ich möchte noch ein folgendes bitten. Wir alle haben den heißen Wunsch, den Menschen zu helfen. Genauso begeistert muß auch der zweite Aspekt diskutiert werden, wenn wir sagen, woher das Geld kommen soll. Ich glaube, die soziale Gerechtigkeit kommt gerade darin zum Ausdruck, daß jemand in jedem konkreten Fall mit jemandem etwas teilen muß. Eine Stimme vom Platz: Wir Veteranen des Krieges in Afghanistan sind damit einverstanden. M. S. Gorbatschow: Also gibt es keine prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten. Es kommt jetzt auf die Termine an, um der Regierung die Möglichkeit zu bieten, Mittel ausfindig zu machen. Der Gesetzentwurf wird zur Abstimmung gebracht. Das Gesetz wird mit Rücksicht auf die während der Diskussion eingebrachten Vorschläge und Ergänzungen durch die getrennte Abstimmung der Kammern des Obersten Sowjets der UdSSR angenommen. Die Sitzung ist beendet. (TASS)

N. I. Ryshkow traf mit Bergarbeitern zusammen

Der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR, N. I. Ryshkow, hat am 1. August im Kreml Vertreter des Streikkomitees der Bergwerke der Stadt Dshershinsk des Gebietes Donezk und der örtlichen Leitungsorgane empfangen. Die Bergarbeiter und die anderen Teilnehmer des Streikens warfen akute produktionstechnische und soziale Fragen auf. Es wurde unterstrichen, daß Forschungsinstitute, Konstruktions-

biros und Maschinenbaubetriebe, die die Interessen der Bergarbeiter nicht gebührendermaßen berücksichtigen, die Herstellung bewährter Technik ablehnen. Und was sie anbieten, paßt den Bergarbeitern oft wegen mangelnder Betriebssicherheit und Leistung nicht. Die Lage wird noch durch große Mängel in der Arbeitsweise, in der Arbeitsorganisation und Entlohnung, in den sozialen Lebensbedingungen der Bergarbeiter verschlimmert. Beson-

ders akut ist das Wohnungsproblem. Am selben Tag empfing N. I. Ryshkow Vertreter der Streikkomitees der Bergarbeiter mehrerer Kohlenbecken des Landes. Während des Meinungsaustausches bei den beiden Treffen wurden konstruktive Vorschläge zu einer Reihe von Fragen eingebracht. N. I. Ryshkow teilte den Bergarbeitern mit, daß die Regierung zur Zeit intensiv einen Beschluß zu Problemen der produktionstechnischen und sozialen

Entwicklung der Kohlenindustrie vorbereitet, und schlug den Vertretern aller kohlenfördernden Vereinigungen des Landes vor, aktiv an dieser Arbeit teilzunehmen. An dem Treffen beteiligten sich der Erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerates der UdSSR L. A. Woronin, der Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerates der UdSSR L. D. Rjabow, der Minister für Kohlenindustrie der UdSSR M. J. Schtschadow sowie die Volksdeputierten J. J. Burych, J. A. Donschenko, W. W. Swerew und W. G. Kutscherenko. (TASS)

PANORAMA

„Fotoatelier“ für Sterne

Sie greifen nicht nach den Sternen, sondern fotografieren sie. Denn „himmlisch“ geht es das ganze Jahr über zu auf dem Sonneberger Berg „Erbsbühl“ (Bezirk Suhl). Die Mitarbeiter der dortigen Sternwarte, einer Abteilung im Zentralinstitut für Astrophysik der Akademie der Wissenschaften der DDR, besitzen immerhin mit derzeit etwa 220 000 Hummelaufnahmen, die zweitgrößte Sammlung dieser Art in der Welt. Über ein größeres Archiv verfügt nur noch das Harvard-Observatorium im USA-Bundestaat Massachusetts. Jährlich berichtet Dr. Woldegar Goetz, Leiter der Sternwarte, wird diese mehr als sechs Jahrzehnte umfassende Dokumentation nach modernsten Gesichtspunkten durch rund 4 500 neue Aufnahmen ergänzt. Die mit ihrer Auswertung gewonnenen Forschungsergebnisse fanden Niederschlag in drei eigenen Publikationserfolgen, in denen etwa 50 Arbeiten pro Jahr erschienen und an Observatorien der ganzen Erde verschickt wurden. Das brachte der Sonneberger Astronomen weltweite Anerkennung ein. Wenn beispielsweise in unserem Milchstraßensystem bislang fast 40 000 veränderliche oder der Veränderlichkeit „verrückte“ Sterne bekannt sind, wurden davon allein 10 929 Sonnen dieser Art in der thüringischen Stadt entdeckt und entsprechend „bearbeitet“. Den Grundstein für dieses stolze Ergebnis legte im Jahre 1925 der deutsche Astronom Prof. Cuno Hoffmeister mit der Gründung der Sternwarte Sonneberg. Er war zugleich ihr langjähriger Direktor. Hoffmeister, dessen Verdienst die DDR-Wissenschaftsakademie später mit der Verleihung ihrer Mitgliedschaft und die DDR mit dem Nationalpreis würdigten, begründete auch die Himmels-Dokumentation. Erste Zeitzeugnisse daraus, so Dr. Goetz, stammten schon aus dem Jahre 1923 und gehörten zum sogenannten Sonneberger Feldplan, Aufnahmen zu Feldern aus dem Bereich der Milchstraße. Weitere wichtige Grundlagen für die heutige Arbeit habe Hoffmeister dann 1928 durch den Beginn der systematischen Himmelsüberwachung geschaffen. Bestand die Sonneberger Sternwarte 1945 nur aus einem Kuppelgebäude mit Bibliotheksanbau und mehreren Holzhäusern zur Unterbringung von Instrumenten,

verfügt sie heute über sieben Kuppeln, massive Gebäudekomplexe sowie mehrere Wohnhäuser für ihre Mitarbeiter in unmittelbarer Nähe. Diese Entwicklung, so Dr. Goetz rückblickend, verdanke die Einrichtung vor allem der großzügigen Förderung durch Investitionen in den vergangenen vier Jahrzehnten DDR-Geschichte. Zudem gewährten auch örtliche Räte und gesellschaftliche Partner im Territorium umfangreiche Unterstützung. Den Wissenschaftlern steht heute moderne Beobachtungs- und Auswertetechnik zur Verfügung. Zum Instrumentenpark zählen eine leistungsfähige Schmidt-Kamera, zwei lichtstarke Astrographen, eine im Fotografischen und photovisuellen Bereich arbeitende moderne Himmelsüberwachungsanlage sowie zwei photoelektrische Teleskope. Nach Auskunft von Dr. Goetz enthält die Sonneberger Platten-Sammlung auch Himmelsaufnahmen über den südlichen Sternhimmel, der von der DDR aus nicht zu beobachten ist. Die Aufnahmen wurden von Cuno Hoffmeister bei Expeditionen 1934 bis 1936 sowie 1952/53 und 1959 gewonnen. Auf ihnen ist auch der Vorläufer der Supernova „SN 1987 A“ abgebildet, die in der Nacht vom 24. zum 25. Februar 1987 in der großen Magellanschen Wolke in 172 800 Lichtjahren Entfernung aufleuchtete und mit bloßem Auge erkennbar war. Dieses Objekt erreichte bei seiner Explosion die 4 786fache Helligkeit des ursprünglichen, auf Sonneberger Platten sichtbaren Sternes. Die aus diesen Aufnahmen gewonnenen Befunde flossen in die von anderen Observatorien ermittelten Daten ein und dienen so dem Erkenntnisgewinn in der Physik der Supernova-Ausbrüche. Auf Sonneberger Aufnahmen wurden neben den vielen veränderlichen Sternen auch kleine Planeten entdeckt. So erfolgte durch das internationale Zentrum für kleine Platten in Cambridge (USA) im Februar 1988 die Benennung von zwei Sonneberger Planetoiden. Sie heißen nun — symbolträchtig — „Frieden“ sowie nach dem Berg mit der Sternwarte „Erbsbühl“.



Fanfarenklänge und Sturmliedern, die eine der Straßen Ulan-Bators erfüllen, verkündeten den Anfang des internationalen Friedensmarsches auf mongolischem Boden. Daran beteiligten sich Kämpfer für den Frieden, Kriegsveteranen aus der Mongolei, der Sowjetunion und Japan. Das Motto des Marsches „Laßt uns in Frieden und Eintracht leben!“ ist dem 50. Jahrestag des Sieges der sowjetisch-mongolischen Streitkräfte über die japanische Aggression auf dem Chalchyn-Gul gewidmet. Unser Bild: Die Teilnehmer des Friedensmarsches marschieren durch die Straßen Ulan-Bators. Foto: TASS

„Stern“: NATO modernisiert Atomwaffenarsenale in der BRD

Die NATO setzt die Modernisierung ihres Atomwaffenarsenals auf deutschem Boden in aller Stille und von der Bevölkerung nahezu unbemerkt fort, stellt die Hamburger Illustrierte „Stern“ in ihrer jüngsten Ausgabe fest. Auf den Flugbasen Hahn, Ramstein, Spangdahlem, Büchel, Lärbruch, Büchel, Lechfeld, Nellingen und Nörvenich seien bereits 600 Bomben eines neuen Typs gelagert, die aus nur 15 Metern Höhe und selbst bei Überschallgeschwindigkeit abgeworfen werden könnten. Ihre Zerstörungskraft habe 345 Kilotonnen TNT die 25fache Wirkung der Hiroshima-Bombe. Für diese neuen Bomben, so die Zeitschrift, bauten die USA-Streitkräfte derzeit 200 unterirdische Spezialbunker auf NATO-Stützpunkten in der BRD aus. Ein Modernisie-

rungsprozeß ist dem Magazin zufolge auch für die in der BRD vorhandenen Atomgranaten der Artillerie im Gange. Die Modernisierung gehe auf den 1983 gefaßten NATO-Beschluß zurück, wonach eine Reduzierung der taktischen NATO-Atomwaffen bei gleichzeitiger Verbesserung des verbleibenden Potentials erfolge. Einer quantitativen Abrüstung, so konstatiert die „Stern“, stehe eine qualitative Aufrüstung gegenüber, die am Ende die Schlagkraft der NATO-Atomstreitmacht sogar erhöhe.

„Eine nuklearfreie Welt im 21. Jahrhundert“

Ist Thema einer internationalen Friedenskonferenz, die am Montag im Arbeiterviertel Nippori bei Tokio eröffnet wurde. Das mehrtägige Treffen gibt den Auftakt für eine ganze Reihe von Kongressen und Aktionen zum 44. Jahrestag der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki. Vor über 100 Vertretern aus 22 Ländern betonte Ryo Maeno im Bericht des gastgebenden japanischen Kongresses gegen die Atom- und Wasserstoffbombe (Gensuikin) das Engagement seiner Organisation für die Schaffung kernwaffenfreier Zonen im asiatisch-pazifischen Raum. Der in Europa eingeleitete nukleare Abrüstungsprozeß müsse auch auf Kurzstreckenraketen und seegestützte Kernwaffen sowie auf andere Regionen der Welt ausgedehnt werden. Er rief die Friedensbewegungen aller Kontinente auf, sich für ein generelles Teststoppabkommen einzusetzen. Sie forderten stattdessen von den Regierungen weitere vertrauensbildende Schritte. Ein gemeinsames Sicherheitssystem und die Auflösung der militärischen Blö-

cke könnten dazu wirksame Maßnahmen sein. Die vom INF-Abkommen eröffnete historische Chance müsse überall auf der Erde zu verstärkten Friedensaktionen führen. Dazu gehöre auch der Kampf gegen die von NATO-Kreisen angestrebte Modernisierung der Kurzstreckenraketen in Mitteleuropa. Die internationale Friedensbewegung trage eine wachsende Verantwortung für die Lösung der dringenden globalen Aufgaben und die Bewältigung regionaler Probleme. Zum ersten Mal nimmt an diesen traditionellen Beratungen, die später in Hiroshima und Nagasaki fortgesetzt werden, ein Vertreter der südwestafrikanischen Volksorganisation SWAPO teil. Pretoria, das derzeit nukleare Mittelstreckenraketen teste, bedrohe durch seine Aggressionspolitik den Frieden in dieser Region und in der ganzen Welt, sagte SWAPO-Sprecher Joe Kapanda. Seine Organisation trete dafür ein, daß ein freies und demokratisches Namibia einen Beitrag zur Abwendung der atomaren Bedrohung in der Welt liefere.

Konsultationen über Afghanistan beendet

wurden neben den vielen veränderlichen Sternen auch kleine Planeten entdeckt. So erfolgte durch das internationale Zentrum für kleine Platten in Cambridge (USA) im Februar 1988 die Benennung von zwei Sonneberger Planetoiden. Sie heißen nun — symbolträchtig — „Frieden“ sowie nach dem Berg mit der Sternwarte „Erbsbühl“.

Das Sammeln von neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen und Ergebnissen ist jedoch nur eine Seite des Lebens an der Sternwarte Sonneberg.

Sowjetisch-amerikanische Konsultationen über Afghanistan zwischen dem Sonderbotschafter N. Kosyrew und dem Stellvertreter des USA-Außenministers für Nahen Osten und Südasien, J. Kelly, sind am Dienstag in Stockholm beendet worden. Es fand ein offener und umfassender Meinungsaustausch über die Suche nach der politischen Regelung des Afghanistan-Problems statt. Die Seiten schätzten die Lage in diesem Land und die Perspektiven seiner Entwicklung. Trotz vorhandener Unterschiede in den Herangehen der Verhandlungsteil-

nehmer erwiesen sich die Konsultationen als nützlich. Die Seiten äußerten die Bereitschaft, sie in nächster Zukunft fortzusetzen. N. Kosyrew und der Botschafter der UdSSR in Schweden, B. Pankin, wurden vom schwedischen Außenminister, S. Andersson, empfangen. Die sowjetischen Repräsentanten informierten S. Andersson eingehend über das sowjetische Herangehen an die afghanische Problematik sowie an die Fragen der Friedenseinrichtung und der Sicherheit in einzelnen Regionen. Am selben Tag fand in der Bot-

schaft der UdSSR eine Pressekonferenz des sowjetischen Delegationschefs statt. Die Regelung in Afghanistan ist ein komplizierter Prozeß, betonte Kosyrew. Alle Teilnehmer der Regelung müssen dessen bewußt werden, daß es keine militärische Lösung des Problems gibt, betonte er. Die einzige Alternative ist die politische Regelung auf der Grundlage eines vernünftigen Kompromisses unter Mitwirkung aller Kräfte, die auf dem nationalen Schauplatz agieren. Auf die Journalistenfragen antwortend, teilte Kosyrew mit,

daß sowjetische Konsultationsteilnehmer ihre Besorgnis über das Schicksal der sowjetischen Kriegsgefangenen in Afghanistan geäußert haben. Die amerikanische Delegation wurde über die Schritte informiert, die von der sowjetischen Öffentlichkeit in diesem Zusammenhang unternommen werden. Es wurde die Hoffnung zum Ausdruck gebracht, daß die amerikanische Seite in Übereinstimmung mit der Erklärung des USA-Präsidenten George Bush helfen wird. Näheres über das Schicksal der sowjetischen Soldaten zu erfahren

In wenigen Zeilen

PRAG Das Engagement künftiger Ärzte im Kampf um die Beseitigung der Kernwaffen ist Gegenstand eines internationalen Treffens von Medizinstudenten, das am Dienstag in Prag begann. Die 30 Teilnehmer aus der BRD, der CSSR, der DDR, den Niederlanden, Polen, Schweden, Spanien, der UdSSR und Ungarn weilten auf Einladung der Studentensektion der tschechoslowakischen Ärztesellschaft für die Verhütung eines Atomkrieges und des Jugendverbandes SSM in der CSSR-Hauptstadt. LONDON Beim Absturz eines britischen Militärhubschaubens in Ostengland sind am Dienstag vier Soldaten ums Leben gekommen, zwei wurden verletzt. Wie das Verteidigungsministerium in London mitteilte, befand sich der Helikopter auf einem Übungsflug über einem Militärübungsgebiet. ROM Waldbrände sind am Dienstag im Norden der italienischen Mittelmeerküste Sardinien ausgebrochen. Von starkem Wind begünstigt, hat das Feuer laut Polizeiangaben bereits 1 000 Hektar erfaßt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Auswahl „Panorama“ wurde aus den Materialien der TASS und ADN vorbereitet.

# Kinder-Freundschaft

## Pachtvertrag zwischen Schule und Kolchos

In diesem Arbeitssemester haben die Oberschüler der Mittelschule mit dem Kolchos „Sarja“ einen Pachtvertrag abgeschlossen. Alexander Krause, Alexander Trüschke, Pjotr Ossinski, Anatoli Baschinski und Nikolai Rybzi mit ihrem Lehrer Gennadi Nekrasow an der Spitze übernahmen sich ein 10 Hektar großes Kartoffelfeld, das sie selbst für die Saat vorbereiteten, dann steckten sie die Knollen. Inzwischen sieht das Feld ganz schön sauber und gepflegt aus. Jede üppig blühende Staude ist sorgfältig behäufelt. Der Betreuer der Schülerproduktionsbrigade und Chefingenieur des Kolchos Ewald Radke erzählt:

„Die jungen Kartoffelbauern arbeiten kein bißchen schlechter als ihre erfahrenen Eltern, sind sie doch Bauernkinder, die diese Arbeit mit der Muttermilch eingesaugt haben. Diese Jungs sitzen bereits von der 6. Klasse an auf dem Traktor mit ihren Vätern und verstehen sich ganz gut mit der Technik, um so mehr als die Mittel-

schule mit allerhand landwirtschaftlichen Maschinen vortrefflich ausgerüstet ist. Erfahrene Mechanisatoren bilden sie im Winter theoretisch aus und im Sommer überprüfen die Jungs ihre Kenntnisse in der Praxis.



Die jungen Kartoffelbauern bedienen sich jetzt im Sommer ihrer Schulmaschinen — mit den Traktoren „Kasachstanez“ und den „Belaruß“ haben sie ihr Feld im Frühling umgepflügt und die Düngemittel darauf gefahren, danach bestellten sie es mit der Kartoffelpflanzmaschine. Auch bearbeiten sie die Pflanzen jetzt nur noch maschinell.

müssen die jungen Pächter 90 Dezitonnen Kartoffeln von jedem Hektar ernten. Je mehr sie ernten, desto mehr Geld können sie sich verdienen.

Außer dieser Brigade haben die Schüler noch solch eine Rübenzüchterbrigade und eine Gemüsebaubrigade gegründet. In der letzteren arbeiten nur noch Mädchen unter Anführung von Raissa Popentschuk. Die Mädchen begannen ihre Arbeit bereits im April, als hinter dem 250 Quadratmeter großen Treibhaus noch Schnee lag. Sie zogen hier Tomaten-, Gurken- und Kohlsetzlinge und verkauften dann 80 000 Stück an den Kolchos, dabei brachten es die Berufsgärtner 1988 nur noch auf 40 000 Stück.

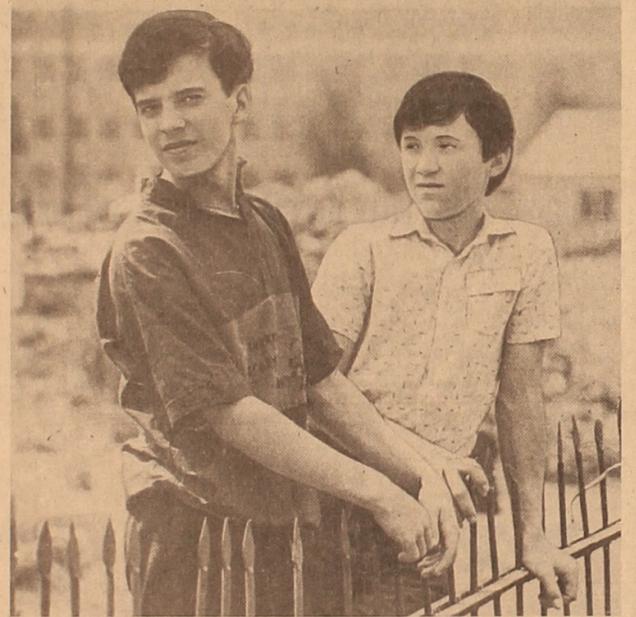
Für den Kolchoskindergarten zogen die jungen Gärtnerinnen im improvisierten Treibhaus Frühradischen und Tomaten, die bereits Anfang Juni auf ihre Tische kamen.

Eugen KUCHLER  
Gebiet Koktschetaw

Die beiden Alexanders — Berlin und Kaul — haben in diesem Sommer die Achtklassenschule hinter sich gebracht. Beide lernen in der Internatsschule für Waisenkinder in Litwinowka bei Karaganda und wußten eigentlich nicht, was sie mit ihren Ferien anfangen sollten. Da schlug ihnen der Internatdirektor Jewgeni Jermolajew vor, die Schweinefarm der Internatsschule zu pachten. Den Jungen gefiel die Idee, obwohl sie ein wenig doch Angst hatten. Aber sehr bald hatten sich die beiden Alexanders gut eingearbeitet, es war ja schließlich nicht anders, als sie es aus den diensthabenden Tagen auf der Farm kannten, bloß daß sie jetzt für die Tierpflege, für die Sauberhaltung des Stalles selbst verantwortlich sind.

Der Direktor ist mit den Leistungen der Jungen sehr zufrieden, die Jungen auch — das verdiente Geld wird auf ihr Sparbuch überwiesen.

Auf dem Bild: Die beiden Alexanders in einer kurzen Pause.  
Foto: Woldemar Albrecht



Nelly WACKER



Es lebte ein Rattenkönig auf einem weißen Schiff, dem war immer alles zu wenig.

er ärgerte sich und pfiif: „Hallo, bringt mir mehr, noch mehr! Sonst werf ich alle ins Meer.“ Drum fürchteten die Ratten den Rattenkönig sehr. Sie gaben ihm, was sie hatten, dann stahlen sie — 's waren halt Ratten! — für ihren König noch mehr. Der fraß alles auf, was sie brachten, verschluckte beträchtliche

Frachten, dann pfiif er wieder: „Bringt mir mehr! Sonst werf ich alle ins Meer.“ Den Ratten war angst und bange. Sie schufteten lange, lange, bis endlich der Mut erwachte, das zu sagen, was längst sie dachten: „Warum macht uns EINER das Leben so schwer?“ Und sie warfen den Rattenkönig ins Meer.

## Sorge-Klub in Saratow

Rund dreizehn Jahre gibt es in der 39. Mittelschule von Saratow den Klub für Internationale Freundschaft, den die Deutschlehrerin Adelaida Ratjkowskaja gegründet hat. Gleich von Anfang an orientierte die Lehrerin ihre Schüler auf die Suche nach Materialien über den Helden der Sowjetunion Richard Sorge. Zuerst studierten die jungen Internationalisten aufmerksam alle vorhandene Literatur — darunter Dokumente und schönegeistige — über diesen Menschen, setzten sich mit Sorge-Klubs in unserem Lande und auch im Ausland in Verbindung.

„Das Interesse meiner Schüler zu diesem mutigen Helden wuchs von Tag zu Tag, so entstand die Idee, einen Richard-Sorge-Klub zu gründen. Wir begannen Materialien über ihn und seinen Lebensweg zu sammeln“, erzählt die Lehrerin.

Der Major Beloussow, der Schriftsteller Frumkin, die DDR-Schriftstellerin Ruth Werner, die mit Richard Sorge in China arbeitete, der Historiker Wolkow, der Bildhauer Zigal, der Komponist Mehtus, der Sänger Ernst Busch und noch viele andre Leute, die ihr Leben mit dem Namen Richard Sorge aufs engste verbunden haben, sind mit dem Saratower KIF befreundet.

Junge Internationalisten aus der UdSSR, der DDR, der CSSR, aus



Polen, Jugoslawien, Bulgarien und Japan stehen im brieflichen Kontakt mit den Saratowern. Die Jungen und Mädchen besuchen einander.

Ab 1979 trägt der KIF offiziell den Namen „Richard Sorge“. Seine Mitglieder führen aktive propagandistische Arbeit unter ihren Altersgenossen in vielen Städten: Die Mitglieder dieses Klubs trafen sich unter anderem mit Klubmitgliedern aus Moskau und Nabereshnyje Tschelny.

Der KIF „Richard Sorge“ zählt 50 ständige Mitglieder und insgesamt beteiligen sich an verschiedenen Aktionen etwa 150 Schüler unterschiedlicher Altersstufen. Der Klub leistet auch im deutschen Kulturzentrum „Freundschaft“ zusammen mit den Aktivisten der 59. Mittelschule gesellschaftliche Arbeit. Ihnen schließen sich auch die Studenten des Saratower Pädagogischen Instituts an.

Im Klub wachsen wahre Internationalisten heran, was unter den schwierigen Bedingungen der zugespitzten zwischennationalen Be-

ziehungen sehr wichtig ist. Es ist ja kein Geheimnis mehr, daß wir Lehrer in der internationalistischen Erziehung sehr viel unterlassen haben. Nicht umsonst haben wir es heute mit solchen Leuten zu tun, die die Sowjetdeutschen immer noch mit den Faschisten verwechseln und die Probleme des unschuldig schuldigen, leidgeprüften Volkes nicht verstehen wollen und sich gegen die Wiederherstellung der Autonomen Republik der Wolgadeutschen aussagen. Unsere Schüler jedoch, die ganz gut wissen, daß Richard Sorge ein Sowjetbürger war, und daß in unserem Gebiet einst deutsche Bürger wohnten, sind mit dem Programm der Gesellschaft „Wiedergeburt“ voll und ganz solidarisch.

In unserem Klub steht das Problem zwischennationaler Beziehungen an erster Stelle, und je mehr es solche Klubs geben wird, desto weniger Auseinandersetzungen wird es auf diesem heiklen Gebiet geben.

Woldemar MEISTER

Rosa PFLUG



Wenn die Sonnenstrahlen auf die Erde fallen, schießen aus der Erde kleine gelbe Ballen.

Federleichte Fädchen wie aus Gold gesponnen. Pusteblumen ähneln kleinen gelben Sonnen.

## Rätsel



Nennt den Trickfilm und findet die Unterschiede auf den Bildern. Sendet die Antwort an die Redaktion.  
Zeichnung: Alexander Schestakow

## Zum Nachgrübeln

### Die Hauswärterin

Wir Kinder liebten Tante Minna gar nicht, ja wir haßten sie sogar. Sie ist immer unzufrieden, schimpft wegen jedes Papierfetzens, den wir im Hof verlieren. Sobald sie etwas erspäht, schreit sie mit ihrer gellen Stimme wie eine Sirene auf: „Ihr seid Taugenichtse und Nichtsnutze, lehren euch eure Eltern auf die Arbeit anderer Leute zu pfeifen! Ach, ihr Ufugtreiber!“

Das sind bei weitem noch nicht alle Wörter, die sie uns an den

„Was gibt es hier heute?“ fragte ich. „Und warum weiß ich von nichts?“

„Du warst ja eine ganze Woche bei deiner Oma“, sagte Katja. „Und wir wollen heute für unsere Veteranen ein paar schöne Stündchen machen“, fügte Saule hinzu. „Das habt ihr euch fein ausgedacht, ich mache mit“, rief ich begeistert aus.

Bald füllte sich der Saal mit allen Frauen und Männern, die heu-



Kopf schmeißt. Dabei fuchtelte sie mit ihrem Besen so böse, daß alles auseinanderfliegt.

Tante Minna ist Hauswärterin und damit ist vieles gesagt, jedenfalls kenne ich keine anderen Hauswärterinnen, die lieblich lächeln und Kinder mögen. Im Nebenhof waltet eine genau so eine laute Person, bloß heißt sie Tante Saure, der Hauswart Onkel Mischa im Hof meiner Oma ist auch nicht viel besser, bloß der schreit nicht, er haut die Jungs manchmal mit seinem Besen. Es tut kaum weh, aber als schön würde ich seine Handlungen auch wieder nicht bezeichnen.

Eines Tages jedoch sah ich Tante Minna ohne Besen im dunklen Kleid, hübsch frisiert und mit einer Tasche in der Hand auf mich zukommen. Zuerst erkannte ich sie nicht einmal, und deshalb begrüßte ich sie erst im letzten Augenblick.

„Na, siehst du, du hast mich auch nicht erkannt, meinst wohl, die Tante Minna kann nur in Schürze und mit dem Besen im Hof herumfuchteln“, sagte sie, als ob sie mir meinen Gedanken von der Stirn abgelesen hätte.

„Nein, Mädchen, heute gehe ich einmal aus, man hat mich in den Hausklub zu einem Treffen eingeladen. Obigen waren es meine Freundinnen — Regina, Gulja und Tanja. Kannst auch mitkommen, ich lade dich ein.“

Ich war so sehr verwundert, daß ich einfach mit Tante Minna mitlief. Sie hatte eine weiche Stimme heute, gar nicht so schrill wie immer und schaute ganz liebevoll.

Im Hofklub saßen die Mädchen am Tisch und falteten Servietten zu einem Kahn. Auf den anderen Tischen standen Blumen, Kaffeetassen und Schalen mit Feingebäck.

te jugendhaft wirkten. Alle waren lustig gestimmt. Allmählich schlugen die allgemeinen Unterhaltungen in Erinnerungen um. Plötzlich hörte ich, wie Tante Minna meinen Freundinnen am Tisch über die Kriegsjahre erzählte.

„...Damals waren meine beiden Kinder schon tot, verhungert, auch der Marin starb in der Arbeitsarmee. Ich war ganz allein geblieben. Um meinen großen Kummer zu verjagen, nähte ich Tag und Nacht warme Sachen für die Front. Junge Mädchen und Frauen aus unserer Baracke, packten die dann in Kasten und trugen sie ins Wehrkommando. Bloß dank dieser Arbeit bin ich am Leben geblieben. Jetzt könnte ich ruhig zu Hause sitzen — meine Rente würde auch zureichen — aber ich habe vor Einsamkeit Angst, deshalb treibe ich mich mit dem Besen den ganzen Tag im Hof herum, schreie euch an, ich meine es gar nicht böse.“

Ich kann weder schlafen noch allein zu Hause sein. Dieser Abend heute, das ist für mich eine Freude!“ sagte sie nach langem Schweigen.

Ich sah Tante Minna plötzlich in einem ganz anderen Licht — einsam und verlassen, sucht sie sich zum Zeitvertreib Arbeit, und wir schlechten Kinder necken sie oft. Wie unbarmherzig wir doch sind!

Wollen wir uns einmal umschauen, vielleicht sind die auf uns oft schimpfenden alten Leute einsam und brauchen unsere Hilfe, unser Mitleid?!

Tina MAIER

Chefredakteur  
Konstantin EHRLICH

## Nimmersatts Niederlage

3. In dunkler Nacht, als ein Gewitter tobte, da zog die graue Bande in den Krieg, frech überschritt sie meuchlerisch die Grenze und träumte heimlich schon vom nahen Sieg, umringte Farmen, Herden, reiche Felder. Raubgierig, rasend stieß die Brut voran. Die ganze Gegend wollten sie besetzen und herrschen wie ein Wolf nur herrschen kann. Am Morgen mit den ersten goldnen Strahlen begriffen sie nicht gleich, was da geschah. Sie wurden jetzt mit solcher Wucht geschlagen, daß man nur Fetzen brennend fliegen sah.

Gar viele blieben auf dem Schlachtfeld liegen, und wer verwundet war, dem half man nicht, denn jeder wollte seine Haut nur retten, ließ in der Not den besten Freund im Stich. Erschüttert von der schweren Niederlage, versengt, zerzaust floh feige Nimmersatt. Er ward verwundet, sprang auf fremde Schultern, und aus dem Feuer trug ihn ein Soldat. Erstaunt erkannte Nimmersatt den Retter. Vor ihm stand jener alte General, den er vor kurzer Zeit erniedrigt hatte, dem als Soldat zu kriegen er befahl. Sie hofften, sich im Wolfsschanzreich zu retten, dort standen Höhlen, Bunker längst bereit.



Die Wölfe mußten aber feige fliehen und kamen bei dem Rückzug nicht so weit. Man sprengte ihre Höhlen, tiefen Bunker, befreite alle Tiere in dem Wald, vertrieb die Wölfe in die nackten Berge, sie fühlten dort, was Hunger ist, schon bald. Den Krieg verfluchten die besieigten Wölfe,

verdammten ihren Herrscher Nimmersatt, sie schlugen vor, in Stücke ihn zu reißen, weil er den Raubkrieg angezettelt hat. Als Nimmersatt das strenge Urteil hörte, sprang feige er in eine tiefe Kluff... Die Raben labten sich an seiner Leiche. Kein Wolf beweinete diesen bösen Schuft.

(Schluß. Anfang Nrn. 138, 144)

Unsere Anschrift:

Kasachskaja SSSR, 480044, Alma-Ata ul. M. Gorkogo, 50 4-I OTAK



Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69, stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77, Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteipolitische Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-74; Leserbrief — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84. Unsere Korrespondentenbüros: Dshambulowsk — 6-53-62; Zellinograd — 2-04-49.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом

Объем 2 печатных листа

M 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

P 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Заказ 121390.